



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

108 (6.3.1935) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267427)



mittel auf die Höhe zu bringen, England und das britische Reich nicht länger einen angemessenen Verteidigungsstandard besitzen würden.

Das Weißbuch fährt fort: Es wurde ein Programm entworfen, um die britischen Verteidigungskräfte und Verteidigungsmittel auf die Höhe zu bringen. Für die Flotte, deren Stärke durch Verträge beschränkt ist, und für das Heer bedeutet dieses Programm zum größten Teil eine Verbesserung mit technischen Bedürfnissen, Beschaffung moderner Ausrüstungen und genügenden Personals sowie von Kriegsmaterialreserven. Für die Luftstreitkräfte allein wurde eine merkliche Verstärkung von Einheiten sofort für notwendig erachtet. Erhöhungen werden auch in der vom Heer gestellten Flugzeugabwehr notwendig sein.

In dem Weißbuch heißt es dann weiter: „Am 28. November 1934 hat die britische Regierung die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Wiederaufrüsten gerichtet, in dem Deutschland begriffen ist und hat eine Beschleunigung der bereits beschlossenen Erhöhung in den Luftstreitkräften verkündet. Die Aktion der britischen Regierung bedeutet natürlich nicht ein Sichabfinden mit einem Status des Vertrages von Versailles. Dieses Wiederaufrüsten wird, wenn es in seinem gegenwärtigen Ausmaß unvermindert und unkontrolliert fortgesetzt wird, die Versorgung der Nachbarn Deutschlands verstärken und es kann infolgedessen eine Lage erzeugen, in der der Friede gefährdet wird.“

Die britische Regierung hat die Erklärungen der Führer Deutschlands, daß sie den Frieden wünschen, zur Kenntnis genommen und begrüßt. Sie muß aber bemerken, daß nicht nur die Kräfte, sondern auch der Geist, in dem die Bevölkerung und insbesondere die Jugend des Landes organisiert werden, das allgemeine Gefühl der Unsicherheit, das bereits unabweisbar erzeugt worden ist, begründen und fördern.

In seinen weiteren Ausführungen betont das Weißbuch, daß die Entwicklungen der Luftstreitkräfte die Verwundbarkeit Englands erhöht haben. In der darauf folgenden Behandlung von Flottenfragen wird unterstrichen, daß zur Abwehr sporadischer Angriffe auf Gebiete und auf den Handel eine beträchtliche Zahl von Kreuzern, abgesehen von denen, die der Hauptflotte angehören, erforderlich sind. Das Weißbuch drückt die Hoffnung der britischen Regierung aus, eine Vereinbarung zu erzielen, die einen Wettbewerb in Flottenrüstungen vermeidet, aber Großbritannien zugleich freiläßt, „eine Flotte aufrechtzuerhalten in der Stärke, die für unsere unbedingten Erfordernisse notwendig ist.“

Das letzte Kapitel hebt hervor, daß es die Hauptrolle der britischen Luftstreitkräfte ist, unter Zusammenwirken mit der Bodenverteidigung für den Schutz des vereinigten König-

reiches und insbesondere Londons gegen Luftangriffe zu sorgen.

Das mit den Initialen des Premierministers unterzeichnete, von ihm dem Parlament unterbreitete Weißbuch schließt mit den Worten:

„Um es zusammenzufassen: Frieden ist das Hauptziel der britischen Außenpolitik. Die nationale Regierung beabsichtigt, diesen Zweck zu fördern nicht nur durch Methoden, die in den letzten Jahren angenom-

men worden sind, nämlich Unterstützung des Völkerbundes, Sicherheitsvereinbarungen, internationale Einberufenen und internationale Regelung der Rüstungen, sondern auch durch alle anderen verfügbaren Mittel. Trotz ihres Vertrauens in den schließlich triumphierenden friedlichen Methoden erkennt sie den augenblicklichen unruhigen Zustand der Welt, daß auf Rüstungen nicht verzichtet werden kann. Sie muß den Frieden wahren, die Sicherheit aufrechterhalten

und Angriffe abschrecken. Die vorsichtige Verlangsamung unserer Rüstungen als Teil unserer Friedenspolitik hat sie unter den Stand gebracht, der erforderlich ist für die Erfüllung dieser Zwecke, insbesondere angesichts der Unsicherheit der internationalen Lage und der Erhöhung der Rüstungen in allen Teilen der Welt. Eine weitere Aufgabe für die Rüstungen der drei Wehrdienste kann daher nicht länger mit Sicherheit aufgeschoben werden.“

# Der Berliner Besuch Simons verschoben

## Leichte Erkrankung des Führers

Berlin, 5. März. Anlässlich seines Besuches in Saarbrücken hat sich der Führer eine leichte Erkältung, verbunden mit einer starken Heiserkeit, zugezogen. Auf ärztliche Anordnung sind daher zur Schonung der Stimme die für die nächste Zeit anberaumten Besprechungen abgesetzt worden.

Unter diesen Umständen hat die Reichsregierung durch den Reichsaußenminister dem englischen Vorkonsul die Bitte übermittelt, daß der festgelegte Besuch der englischen Minister verschoben werden möge.

## Die Wirkung in England

London, 5. März. Die Mitteilung, daß die deutsche Regierung um einen Aufschub des englischen Besuches in Berlin nachgesucht hat, ist den englischen Regierungsstellen am frühen Nachmittag durch den britischen Vorkonsul in Berlin, Sir Eric Phipps, amtlich übermittelt

worden. Die englischen Nachmittagsblätter veröffentlichen die Nachricht von dem Aufschub des Besuches in großer Aufmachung und unter feingedruckten Schlagzeilen. Der „Star“ meldet, daß die Berliner Mitteilung eine große Überraschung in London hervorgerufen habe. — Der politische Mitarbeiter der „Evening News“ meint, daß die englische Regierung eine „sympathische Antwort“ auf die deutsche Mitteilung abgeben werde. — „Press Association“ meldet: Ancheinand habe die deutsche Regierung noch keine Andeutung darüber gegeben, auf wie lange Zeit die deutsch-englischen Besprechungen aufgeschoben werden sollen. Etwaige Vermutungen, daß die Erkrankung Hillers nicht der einzige Grund für die Aufschubung der Besprechungen sei, würden in diplomatischen englischen Kreisen nicht geteilt. Einige nichtamtliche Beobachter neigten jedoch der Annahme zu, daß der Auf-

schub der Verhandlungen mit der gestrigen Veröffentlichung des britischen Weißbuchs über die englische Rüstungspolitik zu verbinden sei. Im Regierungsbüro sei man jedoch der Ansicht, daß der Hinweis in dem Weißbuch auf das „deutsche Wiederaufrüsten“ keine Neugier für die deutsche Regierung bedeute, da der Präsident des englischen Staatsrates Baldwin schon vor einiger Zeit im Unterhaus in ähnlicher Weise über das gleiche Thema gesprochen habe. Es sei noch nicht bekannt, so fährt „Press Association“ fort, welche Wirkung der Aufschub des Besuches von Sir John Simon auf die beabsichtigte Reise nach Moskau und Warschau haben werde. Die Lage werde am Mittwoch auf der Kabinettsitzung zur Erörterung kommen.

## Das ungarische Abgeordnetenhaus aufgelöst

Budapest, 5. März. Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag durch ein im Abgeordnetenhaus verlesenes Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst und die Einberufung der neuen Volksvertretung auf den 27. April festgesetzt.

Hierzu wird von maßgebender Stelle darauf hingewiesen, daß das Haus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sich nicht mehr als geeignet erwiesen habe, der Regierung Gömbös bei der Durchführung des in Angriff genommenen großen nationalen Reformwerkes die notwendige Unterstützung zu bieten. In der letzten Zeit habe es sich vielmehr gezeigt, daß sich die Parteigegensätze in einer die nationalen Interessen schädigenden Weise auswirkten und innerhalb des Parlamentes Kräfte am Werk waren, um das Reformprogramm der Regierung durch parlamentarische Mittel zu verhindern. Angesichts dieser Lage habe der Reichsverweser daher auf Vorschlag des Ministerpräsidenten von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch gemacht und die Auflösung des Parlamentes angeordnet.

Die Neuwahlen, die verfassungsmäßig innerhalb von sechs Wochen erfolgen müssen, werden nach dem alten Listenwahlrecht durchgeführt werden; jedoch besteht in unerrichteten Kreisen die übereinstimmende Auffassung, daß das neue Parlament eine wesentlich andere Zusammensetzung zeigen wird.

## Der politische Tag

(Fortsetzung von Seite 1)

„angemessenen Verteidigungsstandard“ gesprochen, der für Großbritannien angeblich nicht mehr vorhanden sei. Wenn dieser „angemessene“ Verteidigungsstandard bei der immerhin ansehnlichen englischen Wehrmacht schon nicht mehr gegeben ist, dann möchten wir wissen, wie dann der deutsche „Verteidigungsstandard“ bezeichnet werden muß. Von „angemessen“ kann jedenfalls in keiner Weise die Rede sein. — Die englische Denkschrift stellt fest, daß die internationale Maschinerie für die Aufrechterhaltung des Friedens als ein Schutz gegen Angreifer nicht verlässlich sei. Wenn England schon zu dieser Einsicht kommt, welchen Grund sollte also Deutschland gehabt haben, in dieser Intuition zu verbleiben? — Und wenn man das selber feststellt, hat man doch wohl kein Recht, Deutschland wegen seines Ausschließens aus dem Völkerbunde Vorwürfe zu machen!

Was über das Ausrüsten Deutschlands und den angeblichen Geist der Bevölkerung gesagt worden ist, sind nichts als allgemeine Redensarten, die angesichts der systematischen antideutschen Propaganda gewisser Kreise wohl in ihren Ursachen klar sind, die aber infolge der Veröffentlichung in einer amtlichen Denkschrift nicht glaubhafter werden.

Die Deutsche Diplomatische Korre-

spondenz bespricht das Weißbuch ausführlich und kommt dabei auch zu folgender Feststellung:

„Die englische Regierung begründet in ihrem Weißbuch auch die Notwendigkeit der Verstärkung ihrer Rüstungen damit, daß sie sonst nicht in der Lage wäre, ihre aus dem Vertrage von Locarno sich ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Der Locarnovertrag garantiert auch die Sicherheit Deutschlands. Dieses hat somit von England gegebenenfalls eine Unterstützungsforderung zu verlangen und begründet es deshalb, wenn England es endlich als seine Aufgabe bezeichnet, sich in den Stand zu setzen, praktisch alle Eventualitäten gewachsen zu sein. Die positive Bedeutung dieses erneuten Bekenntnisses zu den Locarno-Verpflichtungen darf immerhin in dem englischen Weißbuch nicht übersehen werden.“

In der ganzen Welt ist der Wunsch nach Entspannung, nach Wiederaufbau und nach Frieden nie so stark in Erscheinung getreten wie heute, und ein ausländischer Staatsmann hat dieser Lage nicht zu Unrecht festgesetzt, daß wir es nach der Erledigung der Saarfrage mit einer neuen Entspannungswelle in der Welt zu tun haben. Die müde Resignation, mit der jetzt England diese Tendenzen in seinem Weißbuch überblickt, und der Mangel an Gleichmäßigkeit, mit der Schwierigkeiten darin gekennzeichnet werden, können jedoch nicht als ein glücklicher Fortschritt bezeichnet werden.“

Romm, Volksgenosse, reihe dich ein in die Kompagnie. Dein Volk wartet auf dich. Höre, was der Takt des schweren Marschtrittes dir in die Ohren dröhnt:

„Arbeiter seines Volkes zu sein, ist Ehre.“  
„Kämpfer zu sein ist Pflicht.“  
„Soldaten sind wir alle, jeder auf seinem Plage.“

Die Kompagnie marschiert. Auch wenn wir nicht mehr sein werden.

### Hauptgeschäftler:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl H. Kaganerier; Chef vom Dienst: J. B. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Bewegung: Friedrich Gaus; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: W. Babel; für Unpolitisches: J. B. Julius G.; für Lokales: Ernst Wessel; für Sport: Julius G.; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 109, Radobus 1001 Originalberichte verbeten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Sonntag und Feiertage)

### Verlagsdirektor:

Kurt Schönwieg, Mannheim

Verlag: Safenkriegsbanner-Verlag a. Trudertel G. m. b. H. Eberhardstr. 10, 30 918 12 (Uhr) (außer Samstag und Sonntag) Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 304 85, 333 61-62. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Arnold Schmitz, Mannheim.

Nur Zeit in Preisliste Nr. 3 (Gebrauchsanweisung) und Nr. 2 (für Werbepreis) und Schönerberg-Verlag: 311111, 2. Nr. 11, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag: D. M. Februar 35 — 41 408

## Die Kompagnie / von Oberfeldwebel Degen, 5. J.R. Heilbronn

Da steht sie, die Kompagnie. Eine graue Wand. Unter den Stahlhelmen leuchten die Gesichter wie gemalt hervor, und die Augen schauen vorwärts in die Zukunft.

It es nicht, als ob die Vergangenheit mit deiner Kompagnie antreten würde, Soldat? — Sieht nicht genau hinter dir eine Gestalt, wie du, im grauen Rock, wie du den Stahlhelm auf, und wie du in einer Front von Kameraden? Jedoch des anderen Gesicht ist hageter, ernster, seine Lippen sind aufeinandergepreßt und seine graue Gestalt ist lehmig, verstaubt und gesclit. Aus den Augen aber blüht ein unerbittlicher Wille.

Weißt du, wer hinter dir steht? Dein Kamerad, der dir voransteht im Werbekampfe deines Volkes. Weit, unendlich weit im Westen oder Osten steht ein einfaches Kreuz aus Holz und mit ihm viele andere, ausgerichtet wie jetzt deine Kompagnie. Unter dem Kreuz aber, da liegt er, dein Kamerad, und wartet auf die Zukunft.

Denke daran. Scharf, wie ein Peitschenschlag, durchzuckt ein Kommando die Luft. Durch die Kompagnie jucht eine einzige Bewegung und dann steht sie wieder unbeweglich, die graue Wand. Vorher händen die Gewehre bei Fuß und jetzt sind sie übergenommen.

Jucke eben nicht die Vergangenheit durch die Glieder der Kompagnie? Mit ebener Ruhe und haarfcharfer Genauigkeit in ihren Bewegungen rücken ein die Soldaten des Großen

Königs dem Feind entgegen. Manche Schlacht verloren sie gegen eine vielfache Uebermacht, doch der Krieg wurde von ihnen als Sieger beendet.

Denke daran, Soldat. Die Kompagnie rückt ab. Der Marsch droht zu den Mauern der Kaserne hinüber, bricht sich dort und vermengt sich mit den harten Schlägen der Trommeln und den hellen Tönen der Cuertpfeifen zu einem mitreißenden Vorwärts. Schau nicht zurück, Kamerad, du darfst die Vergangenheit und Gegenwart deines Volkes in die Zukunft tragen.

Siaud wirbelt über der Straße auf. — Die Sonne sicut unbarmherzig vom tiefblauen Himmel herab. Die Kompagnie ist wie mit Nebl bedeckt. Soweit du zurückschauen kannst, ist die Straße eine einzige Wölfe Siaudes. Viele Kompagnien marschieren und alle haben den gleichen Schritt und das gleiche Ziel wie deine. Die Vergangenheit ist auf eben solchen Staubigen Straßen marschiert und hat die Gegenwart hervorgebracht. Aus ihr wurdest du und deine Kompagnie geboren.

In der Staubwolke marschierst dein Volk in Waffen.

Deine Kompagnie gehört zum zukunftschaffenden Volke der Gegenwart. Nahe nicht schlapp, Kamerad, sonst hat deine Kompagnie einen Soldaten weniger, und du marschierst nicht mehr in den Reihen der grauen Kolonnen einer großen Zukunft deines Volkes entgegen.

Denke daran, Soldat, wenn die Sonne brennt

# Scheiterhaufen am Oberrhein

EIN BERICHT VON  
HEXENVERFOLGUNG UND HEXENVERBRENNUNG IN UNSERER HEIMAT

### 4. Fortsetzung

Holtern ist Trumpf, die Gerichtshube wird die Vorstufe zur Folterkammer, der Prozeß spielt sich im wesentlichen auf der Folterbank ab, und die Bestimmung der Carolina, daß das Geständnis ohne Zusammenhang mit der Folter „in quiete“ erfolgen müsse, führt nur zur Farce solchen Geständnisses in quiete. Man läßt den Gefolterten, der Vorchrift getreu, sein Geständnis in der Gerichtshube vor den gebotenen sieben Zeugen in Freiheit ablegen; aber Richter, Schöffen und Geschworene wissen, daß jede Unschuldigkeitsbeteuerung die Rückkehr in die Folterkammer zur Folge haben wird. Wenn man auch nicht überall, wie in Offenbura, so gar bei diesem Akt der „Besetzung“ verlesen läßt, daß bei Widerruf des von der Folter erpressten Schuldbekenntnisses die Folter von neuem eintritt, so führt man überall bei einem solchen Widerruf den „Verstochten“ wieder in die Schmerzkammer zurück. „Wollt sie gehern.“ steht in einem Baden-Bodenschen Gerichtsprotokoll über eine „Hexe“ zu lesen, „dem patri superiori die (auf der Folter) angegebenen Verurteilungen das leugnen wollen, das man sie wieder gebunden, an der Gerte ganz von dem Boden erhoben, die zwei Seile an den Hals gebängt, den dritten vieredigen an den Fuß, dann herabgelassen, die Leinwand an den rechten Schenkel geschraubt und nach und nach sehr angezogen, und an leicht angezogenem Fußhebel über eine halbe Stunde ganz über dem Boden erhoben, dann herabgelassen, die Reiter gestrichelt, sie daraufgebunden und eine halbe Viertelstunde ziemlich stark angezogen, bis sie, auf der Reiter Abend, ein frisch Bekennnis getadn.“

So entstehen diese freiwilligen Schuldbekennnisse, von Menschen erpreßt, die mit Seilen um den Hals und an den Füßen, mit über den Kopf gereckten Armen an einem Seil hängen, benen Daumen, und Beinstrahlen das Fleisch zerreißen, die auf einem glühend gemachten Stuhl festgebunden sind, und die würdige Ordnung solcher Gerichtshube werden die Urteile, die eine zum Tod Verurteilung nach drei Minuten auf glühendes Eisen setzen lassen und bei anderen festleben: „Kann nit schaden, daß ihr mit glühender Zangen etliche grifft anderen zum abscheulichen Exempel gegeben werden.“ Es gibt keine Gnade vor diesen Richtern, Zwangsüberdauern der Folterkammer, vor diesen Degen-Richtern, für die jede Anklage nur den Auftakt zum Scheiterhaufen bedeutet, und der Verkauf des Gemingener Hexenprozesses um „Jung-Anne“ erweist erschütternd die Hoffnungslosigkeit für jede „Hexe“, vor welchem Foltergericht dem Scheiterhaufen zu entkommen.

### Jung-Anne in der Folterkammer

Jung-Anne, denunziert als Hexe von ihrer Base, erklärt sich für unschuldig, während der Folter für schuldig, nach ihr Widerruft sie ihr Geständnis: „Sie hat sich gar über vom Denker und der marter gestrichelt, besorgt, er werde wider über sie kommen, das gemeint, sie wolle sich damit schuldig machen.“ Große Enttäuschung der Richter über diesen Widerruf: die erste Ermahnung, so bei der Wahrheit zu bleiben, und neue Folter wiederum Geständnis auf der Folterbank: denn „wan sie nit geständig, so wurde man doch sie nit darob weihen lassen und sie nochmalen vielocher wieder strecken, daß sie nicht sagen, gott wer nit gott“; aber dennoch wieder Widerruf nach der Pein. Antwort der Richter: Wahrheit sagen ober der Radrichter wird wieder gerufen — mit Selbstverständlichkeit gilt als Wahrheit nur das Schuldbekennnis. Jung-Anne bleibt trotz der Drohung bei der Beteuerung ihrer Unschuld. Nun läßt man die Tochter, ein Kind noch, kommen und befragt sie um ihre Kenntnis von zauberlichen Ränken der Mutter mit der Drohung: „wan es in der gute nit werde die wahrheit bekennen, müß es der Blütel bis aufs Blut streichen“ — wiederum die Gleichsetzung von Anklage und Wahrheit. Das Mädchen bleibt fest und beteuert, nur unter von der Mutter zu wissen; aber dies macht keinen Eindruck. Tage hindurch wird die Angeklagte befragt, die Wahrheit zu sagen, als sie immer sich für unschuldig erklärt, erblich wird wieder gefoltert und nun bleibt die Gemarterte „geständig“ und Jung-Anne wird von Rechts wegen verurteilt. Dies ist ein Einzelfall, der die Norm aller Hexenprozesse ist. Bei ihnen gilt als Wahrheit nur das Ja zur Anklage; bei ihnen allen steht auf jedem Bekenntnis der Unschuld die Folter. Als in Offenbura eine Standhafte nach jeder Folterung widerrufen, befehlt der Rat, „ohn Gnad und Mitleid mit der Tortur gegen sie zu verfahren und von derselben nicht abzulassen, bis sie die Wahrheit herausgebracht“, wobei denn die Wahrheit nur die Unwahrheit des Geständnisses sein kann. Da wird denn die Ungeländige in diesen Folterkammern zunächst an den auf den Rücken gebundenen Hürden in die Höhe gezogen, mit genau gleichmäßig boherten Steinen an den Boden und dem „härenen Kränzen“, einem Stacheldraht, um den Hals, so daß alle Glieder aus den Gelenken treten und da pressen die Daumenschrauben die Finger, die Beine die

Fesseln zusammen, daß das Blut spritzt, da werden „ganz Halsstarrige“ auf den Wackstuhl gebunden, auf dem sie, an Leben und Fingern lose angebunden mit einem Stachelband um den Hals und somit jeder Möglichkeit des Schlafens beraubt, bis zu 50 und 70 Stunden sitzen müssen, und da scheint Offenbura nach Erienberger Vorbild auch einen Brar-Stuhl geschaffen zu haben, einen eisernen, von unten erhitzten Stuhl, der ein Kronstück der Folterkammer ist. Bis auf einen einzigen Fall bringt er alle, die auf ihm sitzen, zum Bekenntnis, Degen zu sein, und überall sind Streckleiter, Daumenschrauben und Stachelkranz die Väter des Geständnisses „in quiete“, dessen Wiege die Folterkammer ist.

### Ohne Folter keine Hexen

Die Folter ist überall der Grund des Geständnisses. Sie ist das psychologische Geheiß dieser Angaben, mit dem Teufel gebückt, Hagel geirrt, Vieh und Menschen auf zauberliche Weise getötet zu haben und durch die Luft zum Degenanz gefahren zu sein. Vor der klaren Sprache der Protokolle muß der Versuch von Nachfahren weitem, in diesen Geständnissen Auslassungen von Angeklagten leben zu wollen, die selbst an diese ihre Taten geglaubt hätten. Es gibt unter den Scharen in den Hexentürmen manche Frauen von solem Lebenswandel, manche Gutmütigen, die auch und manche, die abergläubischer Verboden bei Krankeiten kundig sind, und sie geloben beim ersten Verhör schon diese Dämonie der Wuherei, Schreckerei, Vergiftung; aber keine bekenn sich vor der Folter als Hexe. Erst auf der Folterbank wird man zur Hexe. „Um zu kernerer Pein keine Ursache zu geben,“ wird gefanden und es wird gefanden, was die Richter hören wollen und was allein

die Folter enden läßt: Handlungen nach der Vorchrift des Hexenbanners. Da die Foltermeister an den Degenhammer glauben, sagen die Gefolterten den Hexenhammer auf, und alle diese Geständnisse sind nur Varianten der Vorstellungen des Gerichts vom Hexenweien. Sie sind alle nach der Schwabene reformiert: sie sind normiert: ein ewiges Einerteil und eine ewige Wiederholung der landläufigen Lehre von Hexenwert und Hexenwerbegang von der ersten Bekanntheit mit Meister Hämmerlein, Heberlin usw. bis zum Hagelsteden im Topf. „Das nit anders gelagt, sagt eine solche Geständige ihren Worten bei,“ oder angezeit, „denn wie ich gehört hab, von anderen Hexen geschriben sei“, und eine andere spricht für alle, als sie erklärt: „Das angezeit, wo ich davon habon zuvor gehört.“ Allein die Vertlichkeiten der Hexentänze, im Breisgau vornehmlich der Ranzel, im Mittelbadischen u. a. Aberg und Fremersberg, sind individuelle Abarten der Schwabene. Alle diese Bekenntnisse sind ein einziger Schmerzensschrei aus der Folterkammer; ohne die Folter gibt es keine Hexe nach eigenem Geständnis und erschütternd zeigt diese Funktion der Folter der Brief der angeklagten Kronenwirtin von Rastatt aus dem Jahre 1626 an ihre Familie auf. Da ist zu lesen: „So haben unsere Feinde es hoch erreicht, und so viel solche Zeugen über mich gebracht, daß ich in Furcht und Zittern laum noch weiß, wo aus und ein... So wahr Gott Himmel und Erde erschaffen hat, sie tun mir alles Unrecht. Ach, lieber Schatz, glaube dem Vogt nicht, es ist alles nicht wahr... Der Vogt sagt, ich sei wohl zwanzigmal angegeben, so habe ich doch ein gutes Gewissen, daß sie mir Unrecht antun und Gewalt. Ich weiß, so wahr Gott ist, nichts von Hexenwert...“ Aber nach der zweiten Folterung geschieht die Brief-



Modell des Reiterdenkmals von Joseph Thorat für die Stadt Demuth in der Türkei, das neben Plakaten, Entwürfen und Zeichnungen auf der Kollektivausstellung der NS-Kulturgemeinde in der Tiergartenstraße in Berlin zu sehen ist.  
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Schreiberlin das ganze Register des Hexenbanners und bekenn sich der Hexentänze, des Welterstodens und aller Hexenschäden schuldig.

### Keher der Folter

Der Eigenwahn der Hexen ist ein Euphemismus der Scheiterhaufen-Erklärung, vor der Kritik und Kenntnis der Geschichte kann auch keineswegs der Einwand zugunsten der Scheiterhaufen bestehen, die Zeit sei allgemein blind gegen diesen Erpressungs-Charakter der Folter und die Verblüfftheit aller Foltergeständnisse gewesen. Seit die Folter Delmairrecht in deutschen Gerichtshuben erlangt hat, in deutschem Denken das Problem immer lebendig geblieben, es sei nicht Unschuldige zu Schuldigen machte, und es gibt sehr deutliche zeitgenössische Zeugnisse eines starken Unglaubens gegen die Folter, Wadbehalten. (Fortsetzung folgt)

## Hart im Grundsatz — elastisch in den Mitteln

### Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern

Berlin, 5. März. Am Dienstag fand die monatliche Tagung der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin statt. Am Vormittag referierten verschiedene Sachbearbeiter über ihre Aufgaben.

Mittags 12.30 Uhr versammelten sich die Landesstellenleiter sowie die Führer der Berliner PD und SA im Sitzungssaal des früheren Herrnhäuser, wo Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter zu ihnen über die politische Lage sprach. Dr. Goebbels gab diesen alten Gardisten der Partei Einblick in die Wertstat der Politik. Zwei Probleme ständen im Vordergrund, die beide voneinander abhängig seien: die Wirtschaft und die Macht. Ohne Macht könne man keine Wirtschaft aufbauen. Eine leistungsfähige Wirtschaft andererseits sei unerlässlich zur Wiedergewinnung der Macht. Hinter der Lösung dieser großen Probleme mühten die kleinen Tagesfragen zurückzutreten. Die Männer in der Regierung hätten den Mut zur Verantwortung bewiesen. Sie hätten nicht nach Popularität gehascht, sondern auf lange Sicht gearbeitet. Was der Nationalsozialismus in den zwei Jahren seit der Machtergreifung erreicht habe, zeige schon in der Veränderung anferer außenpolitischen Situation.

Anschließend wandte sich Dr. Goebbels gegen das Denunziantentum und erklärte in aller Schärfe, daß er in Zukunft keine Mit-

arbeiter gegen alle Verunglimpfungen auf das nachdrücklichste in Schutz nehmen werde. Manche Leute verständen die nationalsozialistische Politik nicht, weil sie nur in der Taktik, aber nicht in der Strategie seien. Der Nationalsozialismus dagegen sei hart im Grundsatz, aber elastisch in den Mitteln. Der Führer habe bisher bei allen seinen Maßnahmen noch immer recht behalten und daraus sei das blinde Vertrauen der Volksgenossen zum Führer erwachsen. Die einseitige Rede des Reichspropagandaleiters wurde immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochen. Der stellvertretende Gauleiter Götlicher brachte zum Abschluß ein Wort auf den Führer und seine Mitarbeiter aus.

Am Nachmittag referierte der Leiter des Amtes für Propaganda in der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Geiger, über die Zusammenarbeit der Propagandaleitern der Partei und der Deutschen Arbeitsfront. Schließlich sprach der Leiter des Kulturamtes in der Reichspropagandaleitung und Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Moraller, über die Kulturpolitik.

### Amerikanische Ehrung deutscher Seeleute

Hamburg, 5. März. Der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, John G. Erhardt

überreichte heute den deutschen Seeleuten vom Tankerschiff „Phöbus“ der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, die feierliche die Lieberlebenden des amerikanischen Riesenschiffes „Acron“ in schwerem Sturm unter Einsatz des eigenen Lebens gerettet haben, eine Auszeichnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Kapitän Fassdorf erhielt eine goldene Uhr mit dem eingravierten Familienwappen des amerikanischen Staatsoberhauptes, der 1. Offizier Geylarski einen Feldstecher und die sieben Besatzungsmitglieder, die sich bei der Rettung hervorgetan hatten, je eine goldene Medaille mit einer persönlichen Widmung Roosevelt.

Das Tankerschiff „Phöbus“ war in der Nacht vom 3. und 4. April 1933 bei schwerem Gewitter einziger Zeuge der furchtbaren Katastrophe des amerikanischen Marineschiffes „Acron“ gewesen, das mit 77 Mann Besatzung in tiefer Finkernis, bei Regen und Sturm ins Meer stürzte und in wenigen Augenblicken versunken war. Unter den wenigen Lieberlebenden befand sich damals der Leutnant Com. Wüben, der Führer des kürzlich ebenfalls verunglückten zweiten Riesenschiffes „Macon“.

### Eröffnung des Fernpredikerkehres mit Japan

(Trautbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. März. Das deutsche Fernsprechnetz, das bisher schon eine ganze Reihe von Ländern umfaßt, wird in den nächsten Tagen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die zwischen den Städten Berlin und Tokio veranfaßten Versuche mit modernen Fernsprechparaten haben einen befriedigenden Abschluß gefunden. Um nach beiden Seiten gleichzeitig sprechen zu können, mußten zwei verschiedene Wellen, die zur Vermeidung von Störungen nicht allzu weit auseinanderliegen müssen, ausprobiert werden. Auch die Send- und Empfangsstationen sind aus diesem Grunde räumlich getrennt. Die deutsche Sendung erfolgt über die Großfunkstelle in Rauen, der Empfang in Beity. Zwischen den beiden Großfunkstellen liegt also eine Entfernung von rund 100 Kilometern. Das Fernamt in Berlin vermittelt dann ihre Verbindung mit dem gewöhnlichen Fernsprechnetz. Ähnlich ist die Einrichtung der japanischen Stationen in Kasai und Komuro.

Durch diese Fernverbindung, die wahrscheinlich am 12. März in Betrieb genommen wird, kann in Zukunft über eine Entfernung von etwa 900 Kilometern in der Zeit von 8 bis 12 Uhr (MEZ) — in Tokio also von 16 bis 20 Uhr — zwischen Deutschland und Japan auf direktem Wege gesprochen werden. Die Anmeldung der Gespräche geschieht wie üblich beim zuständigen Fernamt.



Im Festsaal des Neuen Rathauses sprach am Eröffnungstage der Leipziger Präsidialmesse Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zu einem größeren Kreis geladener Wirtschafts- und Betriebsführer des In- und Auslandes über Ziele und Leistungen, Aufbau und Bedeutung der Deutschen Arbeitsfront.  
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Am 5. März 1933:

# Ein historischer Tag für die Nation

Am 30. Januar 1933 übernahm der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland. Am 5. März des gleichen Jahres, nach vierwöchiger Regierungstätigkeit des Kabinetts Hitler, beantwortete das deutsche Volk in freier und geheimer Wahl die Vertrauensfrage dieses Kabinetts in überwältigender Mehrheit mit „Ja“!

Das war die Quittung an jene, die mit der Brandfackel, die sie in das Gebäude des Deutschen Reichstages schleudern ließen, das Signal geben wollten zum Bürgerkrieg, zum Beginn eines Kampfes aller gegen alle, an dessen Ende nichts geblieben wäre als Blut und Trümmer, auf denen man dann die Fahne des Kommunismus aufpflanzen gedachte.

Am 27. Februar kamte das Signal des Verderbens auf, am 5. März kündete das Panal der vollzogenen Einigung der Nation den fanatischen Willen der Deutschen zum Wiederaufstieg!

So wurde der 5. März zum Vorort des totalen Staates nationalsozialistischer Prägung, der die ewige Sehnsucht der Deutschen, nach einem einigen Reich, zur beglückenden Tatsache werden läßt.

Zwar hatten sich an diesem ersten Wahlgang im nationalsozialistisch geführten Deutschland noch die verschiedensten Parteien beteiligt und die nationalsozialistische Großmächtigkeit gestattete selbst noch den Kommunisten einen letzten Appell an ihre bisherige Anhängerschaft, aber die so unumkehrbare Ablage des deutschen Volkes an diese Parteien, im Bekenntnis von über 17 Millionen Volksgenossen zu Adolf Hitler, machte es der neuen Staatsführung geradezu zur Pflicht, in der Folge das Parteiensystem zur Liquidation zu bringen.

Es zeigte sich am 5. März 1933 mit erschütternder Eindringlichkeit, daß der Kampf des Nationalsozialismus um die Seele der deutschen Menschen nicht umsonst gewesen war. Und wenn auch noch eine Anzahl Verbitterter und Verblüffter dadurch, daß sie den alten Parteien ihre Stimmen gaben, zeigten, daß sie die neue Zeit noch nicht zu begreifen vermochten, so bewies doch das zum Teil geradezu phantastische Anwachsen der Stimmen für den Nationalsozialismus, besonders an Orten, wo man die Aufgabe des Widerstandes gegen unsere Idee in diesem Umfang keineswegs erwartet hatte, daß

### der Weg zum Herzen der deutschen Menschen frei

geworden und damit der erste Schritt, auch zur Freiheit Deutschlands überhaupt, erfolgreich getan war.

Aber diese größte politische Entscheidungslacht, die bis dahin nach dem Willen des Nationalsozialismus begonnen und gewonnen wurde, hatte noch wesentlich andere Auswirkungen. Die Eindeutigkeit unseres Sieges ließ auch den Widerstand derer zusammenbrechen, die noch in den Regierungen der Länder, außerhalb Preussens, in Fronde gegen die neue Reichsregierung gehandelt hatten. Und wenn noch 3. B. in den letzten Februartagen die Herren Feld und Genossen, die sich damals anmaßten, Sprecher unserer süddeutschen Stammesbrüder zu sein, geradezu Kriegsfanfare gegen die Reichsregierung bliesen, so bewiesen doch sie und viele andere, schon kurz nachher, daß ihre vorläufige „Heldenhaftigkeit“ nichts als Fohle, und ihre großen Worte nur die Verlautbarung ihrer Angst um fette Prämien gewesen waren.

In den folgenden Tagen konnten dann diejenigen, die bis dahin noch an diese Zeitgenossen geglaubt, geradezu klassische Beweise ihrer Erbarmlichkeit erleben, und Taufende derer, die noch am 5. März jenen ihre Stimme gaben, sahen bereits einige Tage später ein, welchen politischen Hahardeuren, menschlichen Kümmerlingen, sie angehangen.

Tamit war ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Gewinnung aller Guten im deutschen Volke durch den Nationalsozialismus getan.

Aber auch außenpolitisch war die erste Sieges des Nationalsozialismus nach seiner Machtübernahme von gewaltiger Bedeutung. Wohl waren mit dieser klaren Feststellung des Volkswillens und der Vertrauensbasis des Nationalsozialismus in Deutschland nicht die hegerischen Stimmen der Emigranten und der mit ihnen verbündeten ausländischen jüdisch-marxistischen Kreise zum Schweigen gebracht. Aber die Resonanz ihrer Hege gegen das neue Deutschland nahm merklich ab, und die erst zu nehmenden Pressestimmen des Auslandes zum Ergebnis des 5. März ließen erkennen, wie man tief beeindruckt worden war von dem Bekenntnis des deutschen Volkes zu seiner neuen Führung, und daß man in der Folge das rechte Verhältnis zu den damit festgelegten Tatsachen zu finden wünschte.

Zum Schluß war aber dieser 5. März vor allem auch für diejenigen, die seit langen Jahren in den Reihen der nationalsozialistischen Formationen für die Freiheit ihrer Nation kämpften, ein besonderer Tag. Wenn der 30. Januar 1933 3uherlich die Vollendung ihres Sehnsüchtes brachte, so zeigte ihnen der Aus-

gang des 5. März, daß ihr mit tausend Opfern besiegeltes Wollen inzwischen das Wollen der Nation geworden war. Der Erfolg ihrer Revolution, der besonders in der maßvollen und disziplinierten Anwendung der ihnen gegebenen Macht begründet lag, bewies sich dadurch am herrlichsten, daß Millionen von Volksgenossen, die ihnen noch vor wenigen Wochen ablehnend gegenüberstanden, ihrem Führer ihre Stimme gaben und ihrer Idee die Herzen aufgaben.

Mit Adolf Hitler ins Dritte Reich! Diesen Willen bekräftigten am 5. März 1933 über 17 Millionen Volksgenossen. Der Avantgarde des Nationalsozialismus selaten sie damit nach ihrem freien Willen, und wenn ihr

„Ja“ zu diesem Tage später zum hundertprozentigen „Ja“ des ganzen Volkes wurde, so doch vor allem, weil ihre Stimmen dem Führer die Möglichkeit gaben, nach Recht und Gesetz jenen Organisationen und Parteien die Wirkungslosigkeit zu nehmen, die die Herzen der anderen noch immer unter dem Trud ihrer Hege gegen Deutschland auszurichten versuchten.

So wurde dieser Siegestag des Nationalsozialismus zum historischen Tag der neuen Nation. Denn von ihm aus begann, vom Willen einer Mehrheit getragen, das Aufbauwert Adolf Hitlers, zum Segen der Gemeinschaft.

P. E. RINGS.

## 100 Haftbefehle unterschlagen!

### Trostlose Zustände bei den Sowjetbahnen

Moskau, 5. März. (Eig. Meld.) Schon seit langer Zeit wird über die Zustände bei den russischen Eisenbahnen Klage geführt. Durch mangelnde Sachkenntnis und Fahrlässigkeit ist es im vergangenen Jahre zu zahlreichen folgenschweren Eisenbahnunfällen gekommen. Die Sowjetregierung hatte damals Maßnahmen angeordnet, die eine Reorganisation der Eisenbahnverwaltung in die Wege leiten sollten. — Diese Maßnahmen haben aber, wie jetzt festgestellt wird, nicht den mindesten Erfolg gehabt.

In einigen Verwaltungsgebieten beispielsweise war die Entlassung zahlreicher Bahnangestellter sowie die Verdichtung von etwa 100 leitenden Beamten angeordnet worden. Diese 100 Haftbefehle aber sind überhaupt nicht durchgeführt worden, sondern sind bei der zuständigen Parteiführung — in den Papierkorb gelangt. Die Beamten also, die man in Moskau längst im Gefängnis wähnte, verleben also nach wie vor ihren Dienst, ohne daß die leitenden Stellen in Moskau überhaupt eine Ahnung davon haben. Besonders tröstlos wird die Lage dadurch, daß nicht nur die Eisenbahnverwaltungen selbst, sondern auch die zu ihrer Ueberwachung bestimmten höheren Parteifunktionen vollkommen versagen. In der Verwaltung der mittelasiatischen Eisenbahnen wurden sieben

beispielsweise sämtliche höheren Parteifunktionen ihrer leitenden Beamten entzogen und vor Gericht gestellt. Auch ihnen wird Fahrlässigkeit, Unterschlagung und Sabotage zum Vorwurf gemacht.

### Kunstbolschewistische Bilder beseitigt

Berlin, 5. März. Die Geheime Staatspolizei hat auf Ansuchen der Amisleitung der KZ-Kulturgemeinde, Kbitg. Bildende Kunst, in der von der Firma Max Perle, Unter 221 Linden 19, veranstalteten Auktion moderner Gemälde, Zeichnungen und Graphiken eine große Anzahl typisch kunstbolschewistischer Darstellungen phorographischen Charakters beschlagnahmt und sichergestellt. Es handelt sich um insgesamt 63 Arbeiten, zum großen Teil prominenter Künstler des vergangenen Systems.

Durch das Eingreifen der Staatspolizei und dadurch, daß die KZ-Kulturgemeinde hier die Initiative ergriffen hat, wurde verhindert, daß berartige schamlose, jedes gesunde Empfinden aufs tiefste verletzende Nachwerke der deutschen Oeffentlichkeit im nationalsozialistischen Staate weiterhin unter Mißbrauch des Namens „Kunst“ vorgelegt und durch eine Scheinbewertung von Auktionskreisen zur Irreführung der Oeffentlichkeit benutzt werden.

## Doppelmord im Pfarrhaus

### Pfarrer und seine Schwester ermordet — Täter spurlos entkommen

Köln, 5. März. (Eigene Meldung.) In dem Ort Weisingen an der Sieg wurde soeben ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Man fand dort einen in Rubelstand versetzten katholischen Geistlichen, Stanislaus Friederichs, im ersten Stockwerk seines Hauses mit schweren Kopfwunden tot auf. Da bekannt war, daß Pfarrer Friederichs mit seiner Schwester zusammenlebte, die ihm die Wirtschaft führte, und diese Schwester nicht aufzufinden war, suchte man sofort das ganze Haus ab. Man fand die Schwester des Pfarrers in einem im Erdgeschoß liegenden Raum mit durchschmittener Kehle. Der Pfarrer war erst 39 Jahre alt, seine Schwester 64 Jahre.

Die Kölner Kriminalpolizei wurde sofort zum Tatort gerufen und nahm zunächst eine eingehende Untersuchung der Leichen vor. Es wurde sofort eine umfangreiche Fahndungsaktion eingeleitet, über deren Verlauf jedoch Einzelheiten bisher nicht bekanntgeworden sind. Die Feststellungen der Mordkommission der Kölner Kriminalpolizei haben ergeben, daß die Tat aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den Morgenstunden des Freitags begangen worden ist. Es ist ferner mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Täter bei Verlassen des Hauses Blutspuren trug. Auch darüber, ob es sich um

einen oder um mehrere Täter handelt, herrscht noch keine Klarheit. Auch die möglichen Beweggründe dieses schrecklichen Verbrechens sind vorerst noch unbekannt. Die Beamten der Mordkommission und der Staatsanwaltschaft suchen in fieberhafter Arbeit die Einzelheiten dieser aufsehenerregenden Mordtat zu klären und die Spuren des Täters aufzunehmen.

### In einem gestohlenen Wagen verbrannt

Wien, 5. März. Auf der Straße zwischen Guntrambsdorf und Voisdorf wurde Dienstagfrüh ein fast vollständig zerstörter Personentrostwagen aus Wien gefunden. In dem Wagen lagen die verkohlten Gebeine zweier Leichen. Eine weitere Leiche, die hart verrotten war, lag neben dem Wagen. Nach dem Befund dürfte der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum gefahren, zertrümmert und in Brand geraten sein, wobei die drei Insassen den gräßlichen Tod fanden. Die Persönlichkeit der Toten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Ermittelt wurde nur, daß der Wagen in den Morgenstunden des Dienstag dem Ingenieur August Braun gestohlen worden war. Der Dieb und keine Mitfahrer, die auch keine Mitbeweiser gewesen sein können, hatten dann auf diese tragische Weise den Tod gefunden.

## Eine weibliche Räuberbande ausgehoben

München, 5. März. Verschiedene Landstriche der Mandchurei wurden in der letzten Zeit von einer besonders verwegenen Räuberbande heimgegriffen, die, wie die Bevölkerung mitteilte, ausschließlich aus weiblichen Personen bestand und auch von einer Frau angeführt wurde. Wie jetzt aus Kirin gemeldet wird, gelang es der mandchurischen Feldpolizei, die weiblichen Banditen, die unter der Leitung der „Waldkönigin“ Mija-Ghao standen, zu fassen und gefangenzunehmen. Der weibliche Räuberhauptmann besah eine elegante Kavalieruniform und leitete seine „Operationen“ von einem stolzen Schimmel aus. Die Bande führte zahlreiche Ueberfälle aus und terrorisierte die Bevölkerung weiter Landstriche in übelster Weise. Die jetzt verhafteten Frauen werden vom Kriegsgericht abgeurteilt werden.

### Kommunistenkrawalle in Amsterdam!

Amsterdam, 5. März. (Eigene Meldung.) In Amsterdam kam es wiederum zu ernst-

Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. In der Vorgerichtszeit in der sogenannten Hinter-Gegend zerstörten die kommunistischen Aufrührer die gesamte Straßenbeleuchtung. Polizeibeamte wurden mit Steinen beworfen. Das Straßenpflaster wurde an zwei Stellen aufgebrochen. Die Aufrührer waren im Begriff, Barrikaden zu errichten, als die Polizei mit der Schusswaffe vorging. Als sie Schredschüsse abgab, ergriffen die Aufrührer, die zuvor für die Freilassung der festgenommenen deutschen Kommunisten demonstriert hatten, die Flucht. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

### Raubmörder Biker hingerichtet

Halberstadt, 6. März. Der 30jährige Gustav Biker aus Bielefeld, der am 26. Oktober 1934 vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes und Raubes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt war und dessen Revision gegen das Urteil vom Reichsgericht

verworfen wurde, ist am Dienstagmorgen im Hofe des Gefängnisses in Halberstadt erhängt worden.

Biker hatte am 29. Juni 1934 am Scharfstein den Bankdirektor Schurig aus Osnabrück und am 1. Juli 1934 unterhalb des Broden den auf einer Harztour befindlichen Dr. Ing. Krauß aus Danzig durch je einen aus unmittelbarer Nähe abgegebenen Schuß in den Hinterkopf ermordet und dann beraubt. Von dem Begräbnisrecht ist kein Gebrauch gemacht worden, da der Verurteilte ein gemeingefährlicher Schädling war und der Schutz der öffentlichen Sicherheit die Vollstreckung des Todesurteils gebot.

### Flugzeuggeschwader und Polizeitrupps suchen eine Frau!

London, 5. März. (Eig. Meld.) Wie aus Suwawado gemeldet wird, ist eine umfangreiche Fahndungsaktion nach der Frau des Gouverneurs von Rhodestien, Sir Young, eingeleitet worden. Frau Young ist am Donnerstag der vergangenen Woche mit ihrem Flugzeug vom Flugplatz Livingstone aufgestiegen und seither nirgends mehr gesichtet worden. Ein Geschwader von 12 Flugmaschinen ist aufgestiegen, um das Gelände nach Frau Young und ihrer Flugmaschine abzusuchen. Die Fahndungsaktion wird durch mehrere hundert eingeborene Polizisten, durch zahlreiche Eisenbahnangestellte und Zivilisten noch unterstützt. Man fürchtet, daß die Maschine von Frau Young vielleicht über dem Salsesfluß abgestürzt ist. In diesem Fall allerdings sei an eine Rettung der Gouvernorgattin nicht zu denken, da sie dann entweder in dem sumpfigen Flußufer versunken oder von Afrobildern angefaßt worden wäre.

### Saaremigranten dankend verboten

Kuch Barcelona will sie nicht

Barcelona, 5. März. (Eigene Meldung.) Der Generalsekretär von Barcelona hat auf einem Empfang mehrerer Pressevertreter höflich aber bestimmt erklärt, daß man auf den Zuzug von Saaremigranten durchaus keinen Wert lege. Man wird im Gegenteil, wie der Generalsekretär erklärte, alle Maßnahmen ergreifen, um Emigranten aus dem Saargebiet eine Verlegung ihrer Tätigkeit nach Barcelona unmöglich zu machen.

### Kritische Lage der griechischen Aufständischen?

Athen, 5. März. Die allgemeine Lage im Aufstand stellt sich heute morgen folgendermaßen dar: Die Streitkräfte der Aufständischen sind gezwungen worden, sich über den Fluß Strymon zurückzuziehen. Sie sind jetzt umzingelt von Regierungstruppen, die von Saloniki gekommen sind und von einer Division, die unter dem Kommando des Obersten Kalistras steht, der über Panthi in Thrazien in reichen Kämpfen herangerückt ist. Ein Bataillon von Aufständischen hat in Poroi die Waffen niedergelegt, die Aufständischen in Nigritta wurden gefangen genommen. 21 Bombenflugzeuge haben den Flugplatz Saloniki verlassen und den Angriff gegen die Aufständischen in Makedonien eröffnet.

Wie aus Brindisi gemeldet wird, ist Mastiras dort eingetroffen.

### Bedenkfrist für die Rebellen

Athen, 5. März. Flugzeuge haben heute morgen über den Truppen der Aufständischen Flugblätter mit einer Botschaft des Kriegsministers Kondylis abgeworfen, in der er ihnen mitteilt, daß er wisse, daß sie durch eine handvoll aufständischer Offiziere verführt worden seien, die ihnen die Wahrheit verheimlicht hätten. Ich gebe euch, so sagt Kondylis weiter, 24 Stunden Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Frist werden wir ohne jede Rücksicht gegen die Armee von Aufzählern die geschlossene Masse von Land- und Luftstreitkräften einsetzen.



Zu den Ereignissen in Griechenland

Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

# MANNHHEIM

## Daten für den 6. März 1935

- 1556 Karl V. legt die Kaiserwürde nieder und lebt als Privatmann in der Nähe des Klosters San Juste.
- 1787 Der Physiker Josef von Fraunhofer in Straubing geboren.
- 1831 Der Philanthrop Friedrich von Bodelschwingh in Haus Marf in Westfalen geb.
- 1867 Der Historienmaler Peter von Cornelius in Berlin gestorben.
- 1930 Der Großadmiral Alfred von Tirpitz in Ebenhausen gestorben.
- 1933 Der SA-Mann Eckert in Berlin gefallen.

## Kleine Nachrichten

### Die Polizei meldet:

**Betrunkener am Steuer.** Im Piktach fuhr gestern abend ein betrunkenen Führer eines Personenkraftwagens mit seinem Fahrzeug durch einige Straßen der Neckarstadt-Nord, wobei er durch sein Verhalten den übrigen Verkehr erheblich gefährdete. Das Fahrzeug wurde sichergestellt und der verantwortungslose Führer, dem der Führerschein entzogen werden wird, bis zur Erlangung der Rührerheit in den Rotarrest gebracht.

**Kind auf der Bahndamm.** Beim Ueberqueren der Neckarauer Straße geriet gestern abend ein 4 Jahre altes Kind in die Bahndamm eines Personenkraftwagens, von dem es erfasst und zu Boden geworfen wurde. Es erlitt einen Schädelbruch. Nach Mitteilung des Städt. Krankenhauses, wohin das Kind mit dem Sanitätskraftwagen gebracht wurde, besteht Lebensgefahr. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

### Aus dem Familienleben

**71. Geburtstag.** Am Montag konnte Stadtmagister Karl Bolt, Langstraße 16, seinen 71. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

**Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begangen heute Heinrich Reich und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Deibesheimer, Uhlandstraße 43.

**Arbeitsjubiläum.** Jakob Krumpholtz, Mannheim-Neckarau, Germanienstraße 20, begeht am heutigen Tage sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Josef Bögle. Von der Gewerkschaft wurden ihm aus diesem Grunde schöne Geschenke überreicht.

**Saarfest der Mannheimer 11er.** Jedem deutschen Volksgenossen stehen noch die erhebensten Feiertage der letzten Woche aus Anlass der Saar-Rückgliederung ins Reich lebendig vor Augen, von denen jeder Deutsche nah und fern der Saar begeistert Zeuge wurde. Gestragen von dem gleichen Geist inniger Verbundenheit der deutschen Volksgemeinschaft mit unsern heimgekehrten Brüdern und Schwestern an der Saar war auch die eigene Saarfest der Mannheimer 11er in der „Landlustsch“. Nachdem das Saarländ. Vorkomitee war, nahm der stellv. Vereinsführer, Kam. Hohmann, das Wort, um in seinen eindrucksvollen Ausführungen die Bedeutung der Rückkehr der Saar ins Reich zu würdigen. Seine Rede fangt aus in einem begeistert aufgenommenen „Zieh Deil“ auf die Saar, unsern Führer und das deutsche Vaterland. Die kurze, aber sinnige und eindrucksvolle Saar-Weisheit im Geiste echter und aufrichtiger Volksgemeinschaft verleiht ihre Wirkung nicht. Zugleich aber legte sie erneut beredtes Zeugnis ab von dem Geist vaterländischer Gesinnung, der schon immer unsere ehem. 11er befehl. Sie werden allezeit dem Führer und Vaterland die Treue halten, das zeigete diese schlichte Feiertunde, die ihren Abschluss fand mit einem trauten kameradschaftlichen Bekammenfein.

**Berufsunfalllicher Rundfunkvortrag.** Am Mittwoch, 6. März, 18.15—18.30 Uhr, wird ein weiterer berufsunfalllicher Vortrag über den Reichsfestender Stütze gehalten. Thema: „Hausfrau und Beruf — Das hauswirtschaftliche Volkjahr.“ Referentin: Berufsberaterin Schaible, Mannheim.



Bild: Tillmann-Matter Gemüßmarkt am Zeughaus HS-Klösch

## Kauft die Saargedenkprägung!

Aus Anlaß der Abstimmung im Saargebiet gab die Bayerische Staatsmünze im Einvernehmen mit dem Saar-Bevollmächtigten des Reichsfinanziers nach Entwürfen des großen saarländischen Bildhauers Fritz Koele, St. Ingbert-München, eine hochkünstlerisch ausgeführte Saar-Gedenkprägung heraus.

Die Vorderseite dieser historischen Sonderprägung zeigt einen typisch deutschen Saar-Bergarbeiter, — gestaltet nach dem bekannten, ebenfalls von Koele geschaffenen Standbild „Saarbergmann“ vor der Nationalgalerie Berlin — und trägt die Umschrift: „Deutsch die Saar, immer da“.

Die Rückseite dieser Sonderprägung bringt in dezentem Relief eine kartographische Darstellung unferes Saargebietes, in der die wichtigsten Städte angedeutet und der Lauf des Saarflusses eingezeichnet ist, um die Abgrenzung

dieses Teiles der urdeutschen Westmark auch in dieser Form allen deutschen Volksgenossen gegenwärtig zu machen.

Die Prägung ist in alter Münzprägungsgröße, in Feinsilber und in Bronze ausgeführt und zum Originalpreis von RM. 6.— bzw. RM. 3.— bei allen Banken, Bankgeschäften und Sparcassen erhältlich; sie kann auch unmittelbar bei der Geschäftsstelle des Saar-Hilfswerkes, Berlin W 9, Post-Straße 13, oder durch die offizielle Auslieferungsstelle, dem Bankhaus Joh. Wähig & Co., München 2 M., bezogen werden.

Der Reinertrag dieser Ausgabe wird ungeschmälert für die Aufgaben des Saar-Hilfswerkes verwendet. Möge deshalb jeder Deutsche dieses charakteristische Gedenkstück saarländischer Kunst erwerben; er hilft damit unsern Brüdern an der Saar.

## Der Mannheimer Hafenverkehr im Monat Februar

Der am Monatsbeginn niedrige Wasserstand mit 186 Zentimeter am Rheinpegel und 188 Zentimeter am Neckarpegel wurde durch plötzlich einsetzende Schneeschmelze im Gebirge und Regen reich zum Steigen gebracht. Der Rhein erreichte am 6. Februar den Höchststand mit 630 Zentimeter und der Neckar am 5. Februar mit 758 Zentimeter. Die Neckarschiffahrt war wegen Hochwasser und dadurch nötig geworden Säuberung der Schleusen vom 4. bis 13

Februar gesperrt. Die Anzahl der Hilfsgeleiteten Fahrzeuge hat sich gegenüber dem Vormonat vermehrt und betrug am Monatsende 20 mit einer Ladefähigkeit von 14546 Tonnen.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 331278 Tonnen (im Vorjahr 404568), gegenüber dem Vormonat 121942 Tonnen weniger.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 321, Schleppfähne 564 Ton-

nen mit 270921 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 318, Schleppfähne 574 Tonnen mit 46502 Tonnen.

Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 3, Schleppfähne 43 Tonnen mit 8076 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 3, Schleppfähne 50 Tonnen mit 4879 Tonnen. Auf den Handelsdampfern entfallen: Ankunft 32857 Tonnen; Abgang 4317 Tonnen. Auf den Rheindampfern entfallen: Ankunft 90439 Tonnen; Abgang 2829 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 13614 Tonnen; auf dem Neckar 13526 Tonnen. Auf dem Neckar sind 16 Kernschleppzüge abgegangen. An Güterwagen wurden während des Berichtsmontats abgefertigt: Am Handelsdampfern 8967 10-Tonnen-Wagen; im Industriehafen 7483 10-Tonnen-Wagen; im Rheinhafen 12399 10-Tonnen-Wagen.

## Der zweite VDA-Opfertag für das Winterhilfswerk

Wie im Vorjahr, wurde auch heuer die Sammlung des VDA für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes Ende Januar durch einen Kornblumentag eingeleitet. Wie im Vorjahr, wird die Sammlung auch diesmal fortgesetzt durch den Verkauf eines besonders schönen Sinnbildes. Am zweiten Opfertag — Samstag, 9. März — sammeln die Mitglieder des VDA in Städten und Dörfern, auf Straßen und in Häusern und werden drei verschiedene Arten von Abzeichen anbieten: Bernsteinabzeichen, Bildnisse von Kindern mit Sammeltaschen und künstlerisch wertvolle geschnitzte Holzköpfe in mannigfaltiger Typenprägung. Diese Sinnbilder wurden im Erzgebirge, in Ostpreußen und in anderen deutschen Grenzgebieten hergestellt. Wer sie kauft, hilft schon rein arbeitstäglich seinen Volksgenossen. Darüber hinaus wird durch die Opfergabe selbst — eines dieser geschmackvollen Abzeichen kostet nur 20 Pfennig — in allen Kreisen und Schichten des deutschen Volkes das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller gestärkt und durch die Tat bewährt. Auch diesmal muß einer dem anderen helfen nach seinen besten Kräften.

## Aufruf!

### an alle Mädels von 15—21 Jahren in Haus (Hausgehilfinnen), Hotel und Gaststätten

Vom 18. bis 23. März dieses Jahres findet der 2. Reichsberufswettkampf der ganzen deutschen Jugend statt.

Für die Mädels, die im oben angegebenen Gewerbe tätig sind, ist der Wettkampf am 19. März 1935. Es ist die Pflicht und es verlangt der Stolz eines jeden deutschen arbeitenden Mädels, sich an dieser freiwilligen Leistungsprüfung zu beteiligen.

Anmeldungen werden bis spätestens 8. März täglich entgegengenommen, und zwar in P. 4, 4/5, Zimmer 40, in der Zeit von 4—6 Uhr, und in L. 4, 15, Zimmer 6, in der Zeit von 10—12 und 3—6 Uhr.

Bei der Anmeldung sind 20 Pf. mitzubringen, für die am Wettkampftag die Wettkampfplakette ausgeteilt wird.

Wir bitten alle Hausfrauen, ihre jugendlichen Arbeitstochter anzufordern, daß sie sich zum Wettkampf melden, und bitten gleichzeitig, die Mädels an diesem Tag zu beurlauben.

gez. Eröffant  
gez. Grell Schildsupp

Reichsjugendreferentin der Reichsfachgruppe Hausgehilfen

## Zufall und Wissenschaft

**Kleine Ursachen haben bedeutende Wirkungen. — Träume sind nicht immer Schäume. — Zufall ist kein Zufall. / Von A. Frank.**

Die strenge Forschung weiß nichts vom Zufall und läßt alles nach grundsätzlichen und urchalichen Gesetzen vor sich gehen, ohne zu bedenken, daß sie sich durch diese Behauptungen ihren Weg selbst erschwert und sich eigentlich auch widerpricht. Wissen wir nicht allein aus der Geschichte der Forschung unzählige Beispiele, um letztlich behaupten zu können, daß gerade die Wissenschaft, wie auch die Kunst, gelegentlich entscheidend von äußeren Anlässen beeinflusst werden?

Denken wir nur an Archimedes, der das Gesetz vom Gewichtverhältnis, den feste und flüssige Körper im Wasser erweisen, im — Bade laus! Bergessen wir auch nicht den mittlereitliche diskontinuität gewordenen Apfel, der Newton auf die Erde fiel, als dieser kein Witzgeschickchen hielt, und ohne dessen Fall wir vielleicht heute noch keine Kunde von der Gravitation der Körper hätten. Selbst das Fernrohr verdankt seine Entdeckung einem Zufall. Galilei, seines Zeichens Optiker, pflegte seine Kinder in der Arbeitsstube, in der er Brillengläser für seine Kunden schiff, frei umherdrehen zu lassen, und war eines Tages nicht wenig erstaunt, als ihm sein Dad zwei Zylinder vorwies, die er in einiger Entfernung voneinander hielt und so die Gegenstände des Zimmers „näherkommen“ ließ. Die beiden Zylinder brachten nur noch einen Tubus und — das erste Fernrohr war gebrauchsfertig.

Am Jahre 1882 brach ein des Aristoteles auf Bar Alexander II. Verdächtiger aus der Schließung aus, was ihm nur dadurch gelang, daß er genau die Zeitpunkte abwartete,

in der er vor seinen Wärttern, die auf- und abpatrouillierten, sicher war. Sein Ausdruck, der beinahe eine technische Wangenstellung darstellte, gab dem berühmten Professor Sforzi Veranlassung, über die Wahrnehmungsgänge und ihre schwindelnde Fähigkeit der Empfindungsstärke nachzudenken; er erfuhr nämlich, als er den mittlerweile wieder eingelangenen Verbacher verhörte, daß dieser nicht nur auf die Patronenlänge, sondern auch auf die Erreichbarkeit der Wappstein gerechnet hatte, um aus seinem Gedanken zu entnehmen, Professor Sforzi hatte — durch Zufall — die Waise zur Erforschung der menschlichen Erreichbarkeit gefunden, ein Gebiet, das in heutiger Zeit beispielsweise in allen Berufsständen eine entscheidende Rolle spielt!

Auch von den X-Strahlen des Professors Röntgen wissen wir, daß sie durch Zufall gefunden wurden; bei einem der Experimente des Gelehrten fand ein Röntgenstrahl auf dem Experimentiertisch, und jedesmal, wenn Professor Röntgen an einer Röntgenröhre eine elektrische Entladung hervorrief, leuchtete der Schirm auf. Röntgen erkannte, daß zwischen dem Schirm und der Entladung ein Zusammenhang bestehen müsse, der leicht seinen Ursprung in Strahlen haben konnte, von denen die Wissenschaft noch nichts wußte; wenig später war der Grundstein zu dem schier unerlöschlichen Problem der Röntgenstrahlen gelegt.

Einen ebenso großen Raum wie seine Zufälle nehmen, namentlich in der modernen Wis-

senchaft, die sogenannten kabbalistischen Träume ein. So erzählt Edison zu Lebzeiten sehr gern, daß die Glühlampe die legendäre Glühlampe eigentlich auch nur einem Traumzettel verdanke.

Er hatte den Glühlampen der elektrischen Lampe schon befehle, allein es lebte noch an dem Eigenwilligen, an irgendeinem glühbarem Bodenmaterial. Da träumte er eines Nachts, er wäre der einzige Lebende eines Schiffbruchs, würde an eine einsame Küste gespült und säße bei keiner Antenne auf dem Strand einen riesigen Bombensack in Flammen aufgeben. Am nächsten Tage kam er auf die Idee, einmal Bombensackern bei keinen Versuchen zu verwenden, und siehe: das neue Material bewährte sich vorzüglich als alle bisher benutzten Stoffe: die Glühlampe, die erste wirklich brauchbare elektrische Lampe, war geboren!

Wenn Marconi sich recht erinnert, verdanken wir unseren Radioparat eigentlich auch einem Traum. Marconi, der sich gleich seinem Lehrer Righi schon in seiner Jugendzeit ernsthaft mit dem Problem der Erzeugung von Schallwellen über lange Entfernungen auseinandersetzte, träumte eines Nachts, er stünde — als Denkmahl — auf dem Marktplatz einer phantastischen Stadt. Auf dem Zobel des Denkmahls stand jedoch: „Marconi ist ein wahrhaft bedeutender Erfinder — er idente der Welt die elektrischen Schallwellen!“ Dieser Traum aber, so berichtet der große italienische Gelehrte, befruchtete ihn in seinem Glauben an die Möglichkeit der Erzeugung von Schallwellen dergestalt, daß er mit Versuchen nicht eher nachließ, bis ihm, allerdings um Jahrzehnte später die Herstellung des ersten Radioparates gelang und wir nun wirkliche Urkräfte haben, ihn als den Erfinder des Radios und Schöpfer der drahtlosen Telegraphie zu feiern.

Ist nun ein Zufall, derart ausgenutzt, noch wirklicher Zufall? Nein. — Der wirklich kabbalistische Zufall wird her nur dem weitläufigen Fortschritt haben können.

Geht es um die Verhinderung Schwarz für das Abendland als erster die zehrende Kraft des Pulvers: hätte jedoch ein anderer, in den Grenzen der Zeitanstellungen belangener Mensch diese Entdeckung gemacht, er hätte sie als ein Wert des Gottliebens annehmen und keine Finger in Zukunft davon ablassen. Schwarz dagegen wußte, daß die Naturkräfte einer Natur, welche heuten, und nur aus diesem Grunde konnte kein Probieren und Experimentieren zum Erfolg, in diesem Falle zur Entdeckung, führen.

**Nationaltheater.** Am Donnerstag bringt das Nationaltheater nach fünfjähriger Pause Coring's „Lind in e“ in neuer Inszenierung heraus. Regie: Dr. Hein. Musikalische Leitung: Dr. Cremer. In der Titelrolle: Gusto Heiten

**Rumänischer Gastdirigent vor dem Berliner Philharmonischen Orchester.** Generalkonzeptionsdirektor George Georgescu, der langjährige Leiter der rumänischen Staatsoper und Gründer des Philharmonischen Orchesters in Bukarest, dirigierte am Sonntagabend ein Konzert der Berliner Philharmoniker, das neben zwei rumänischen Komponisten das Beethovenkonzert op. 35 von Tschaiowski und die 2. Sinfonie von Brahms umfaßte. Professor Georgescu erzielte an der Spitze des deutschen Orchesters auch diesmal einen bedeutenden künstlerischen Erfolg und wurde von den Zuhörern herzlich gefeiert. Das Konzert stand unter der Schirmherrschaft des Berliner rumänischen Gesandten Petrescu-Comnen.

# Im Lenzmond

Kun ist der „Lenzmond“ eingetroffen, der so fehnfüchtig erwartete. Und diese Sehnsucht ist so alt wie die Menschheit selbst. Und ist der Winter noch so schön — möchte man ein altes Lied variieren: der Frühling ist doch noch schöner, er gibt Lebenslust und Lebensfreude, er ist Träger der Hoffnung, Symbol des Werdens, nicht des Vergehens.

Und gerade diesmal tritt der März in deutschen Landen so ganz besonders herrlich auf den Plan. Der erste März gab dem Reich das Saarland wieder! Jedes Wort wäre zu viel, um noch einmal festzustellen, was dieser Märzbeginn für Deutschland bedeutet.

Von jeder ist der März für Deutschland ein ereignisreicher Monat gewesen. Man denke nur an den ersten Kaiser des neuen 1870/71 geschaffenen Reiches. Am 9. März wurde er geboren, am 22. März starb er.

Die deutschen Freiheitskriege vor mehr als 120 Jahren: im März erhob sich 1813 das Volk und jener Ruf des Preußenkönigs: An mein Volk, der trägt das Datum eines Märztags, ebenso wie die Stiftung des Eisernen Kreuzes, jenes unvergänglichen Ehrenzeichens, an einem Märztag geschah.

Vor zwei Jahren die nationale Erhebung: am 21. März! Und die Revolutionstage des Jahres 1848, auch Lenzmondtage!

Doch nicht nur auf politischem Gebiet hat der März Deutschland viele Erinnerungstage großer und ernster Art besichert, nein, auch auf geistigem Gebiet ist der März, wie man so sagt, ein Monat für sich. Wollen wir etwas verzeihen, daß uns der März einen Lieberdichter vom Range Paul Gerhards besichert, daß der deutsche Baumeister Carl Friedrich Schinkel im März geboren wurde, daß ein Sebald Märzgenosse ist? Viele Totentage könnte man ebenso aufzählen: der März ist eben ein Gedächtnismonat eigener Art: er hat, wie wir schon oben sagten, „in sich“.

Aber wir wollen ihm immer wieder dankbar sein, dem lieben März, als dem Bringer des Frühlingserntesangs! Und wenn auch in der Zeitenwende der März uns noch vieles Gute, vielleicht auch manches Böse bringen wird, ein festes: so oft der März ins Land zieht, kommt die Tag- und Nachtwende, die Stunde der Frühlingsernte: der Lenz ist da!

## Schutz den Weidenkätzchen!

Es ist eine Unsitte, die im Frühling als erste Zeichen der erwachenden Natur erscheinenden „Weidenkätzchen“ abzureißen. Für jeden Naturliebhaber ist es ein Jammer, an den Wegen und Waldbrändern die geplünderten Sträucher zu sehen. Laßt anderen doch auch eine Freude! Denkt aber außerdem an die wirtschaftlichen Schäden. Die Vollen der Weidenkätzchen und der Haselnuß sind das erste Futter für die Bienen. Wird ihnen dieses Futter genommen, so ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich. Wir haben aber die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs, sondern auch zur Befruchtung der Blüten dringend nötig. Ohne Bienen kein erträglicher Obstbau, ohne Bienen keine ausreichenden Getreidernten. Denkt nicht etwa, „so ein paar Zweige, das kann doch nichts schaden“. Hier gilt der Satz: Viele Wenig machen ein Viel! Weiterhin ist nach der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. 3. 1933 das unbeschränkte Befördern, Feilhalten und Verkaufen von Weidenkätzchen strafbar. Wer Weidenkätzchen zum Verkauf anbietet, hat sich über den rechtmäßigen Erwerb schriftlich auszuweisen.



## Der brennende König

Wenn wir uns in diesen Tagen dem heiteren und sorgenvergeßenden Karnevalstreiben hingeben, wenn tolle ausgelassene Freude die Menschen im bunten Spiel der Masken zusammenführt, können wir uns kaum vorstellen, daß die Maskenbälle nicht nur dem heiteren Frohsinn, sondern in früherer Zeit sehr oft auch der spähenden Eifersucht und der glühenden Rache gedient haben.

Der traurigste Maskenball, den die Geschichte wohl kennt, ereignete sich während der Regierung König Karls des Sechsten von Frankreich. Zu einem Maskenball erschienen fünf Hofherren in phantastischen Kostümen, teils als Satyrn, teils als Wölfe. Sie trugen Kleider von Seidwand, die mit Wachs und Harz überzogen waren. Die Haare waren von Berg geleimt. Dem Könige gefielen die Kostüme so gut, daß er befahl, ihm sofort ein gleiches Kostüm zu beschaffen. Nach der Kostümierung tanzte der König mit der Herzogin von Berry und diese wünschte zu erfahren, wer ihr Tänzer sei. Da der König sich nicht freiwillig zu erkennen geben

# Maskenbälle mit Randbemerkungen

Dieser Bericht wurde bereits am Dienstag, also noch inmitten des fröhlichen Faschingstrubels und nicht aus der althergebrachten Kabarettstimmung heraus verfaßt. Wir lieben Humor, freuen uns auch über gute Scherze und sind bestimmt keine Philister. Aber Rädeln im Alter von 15 Jahren, die gehören höchstens doch auf den Kindermaskenball, wenn es schon ein Faschingsfest sein muß! Nein, meine Herren Tanzlehrer, so geht es nicht! Für Sie, als die Verantwortlichen, ist es wirklich Zeit, sich diesen Gedanken nun einmal durch den Kopf gehen zu lassen.

Wir nahmen Kenntnis von einem Maskenball für Schüler und Schülerinnen eines Tanzlehrinstituts, der am Samstag hier. Nicht nur Schüler und Schülerinnen der Mule Terpsichore waren es, sondern gleichzeitig auch solche der Mittelschulen und Höheren Lehranstalten. Eine bedeutende Anzahl der Rädeln hatte das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht. Wohl fand dieser Ball im eigenen Heim des Tanzinstituts statt, wohl fanden sie, da die Eltern hierzu nicht eingeladen waren, unter Aufsichtnahme des Tanzlehrers, soweit dies an einem solchen Abend praktisch möglich ist, wohl auch wurde dieser Maskenball schon um halb 1 Uhr geschlossen. Trotz alledem können wir uns damit keinesfalls einverstanden erklären, daß fünfzehnjährige in Maske und Larve oder „Gesellschaftstanz“ zu betriebligen Veranstaltungen herangezogen werden. Man mag einwenden,

wollte, leuchtete der hinzutretende Herzog von Orleans dem maskierten König mit seiner Fackel unter die Augen. Das Verhängnis wollte, daß von der Fackel glühendes Wachs auf das Kostüm des Königs träufelte und dieses im Ru in Brand steckte. Bei der Rettung des Königs geriet jedoch die anderen gleichkostümierten Masken ebenfalls in Brand und bald stand die ganze Gesellschaft in hellen Flammen. Der König wurde schließlich durch die Geistesgegenwart einer Hofdame vor dem Flammentode bewahrt. Diese warf ihren weiten Mantel um den brennenden König und erstickte die Flammen. Mit Ausnahme des Königs und eines Hofherren, der sich in eine Wassertrube stürzte, starben alle Teilnehmer dieser Maskenfestlichkeit unter gräßlichen Schmerzen. Der König erkrankte an den Folgen und wurde nie wieder völlig geheilt. Die Tanzmelodien waren zum Requiem geworden.

Einem ähnlichen Zwischenfall hatte Scarron seine Verurteilung zu danken. Bei einem Maskenfest war er vom Kopf bis zum Fuß in ein Federgewand gekleidet. Mutwillige Menschen steckten es in Brand. Es wird behauptet, daß Scarron überhaupt keine Kleider angehabt habe und die Federn des Vogels, den er darstellte

was man wollte, auch daß es sich um geschlossene Gesellschaften handelte, soviel volkstümliches Verantwortungsbewußtsein sollte man nun endlich von allen Volksgenossen erwarten dürfen.

Für fünfzehnjährige jedenfalls ist das Partett eines Maskenballs nun doch zu glatt! Bei dem großen Maskenfest des gleichen Unternehmens am Montagabend, das bei teilweiser Anwesenheit der Eltern in einem Vereinsheim im Zuisenpark hier, waren es wiederum durchweg Rädeln in diesem Alter und werdende Männer mit ganz wenigen Jahren mehr. Jener Abend schloß zu einer für solche Veranstaltungen üblichen Zeit. Der Dienstag ließ darauf das hebraus-Maskentreiben wiederum im eigenen Heim folgen.

Haben Sie, meine Herren Tanzlehrer, nicht auch das Gefühl, daß man Rädeln — zum allermindesten doch — unter 16 Jahren den Zutritt zu Tanzveranstaltungen, und natürlich erst recht zu Maskenbällen, unbedingt zu verwehren müßte! Haben auch die Eltern der Kinder nicht so weit gedacht! Mit 16 Jahren ist es doch bestimmt noch früh genug! Wir haben nichts dagegen, wenn sie erst einmal ein Jahr freiwilligen Arbeitsdienst hinter sich gebracht haben, dann auch Maskenbälle für sie freizugeben, doch unter 16 Jahren — ausgeschlossen! Soviel Verantwortung sind wir dem heranwachsenden Geschlecht unseres Volkes doch wohl schuldig! — u.

## Kindermaskenbälle allüberall

In den letzten Tagen des Karnevals häuften sich nochmals die Kindermaskenbälle und man darf feststellen, daß sie durchweg sehr gut besucht waren und daß man sich allenthalben atrohe Mühe gab, um den Kindern einige festlich frohe Stunden zu bereiten. Da waren an den Hauptlokationstagen zunächst die beiden größten Hotels. Im Park-Hotel arbeitete der Clown Soltan mit Unterstützung des berühmtesten Musikclown Duder, so daß die besten Kräfte vereint waren, um die Kinder auf originelle Weise zu unterhalten. Jeder der Clowns machte seine Scherze und das frohe Kinderlachen wollte gar kein Ende nehmen. Polonaise, Preisentzungen und viele andere Dinge, vor allem der Tanz, ließen die Stunden in den festlich geschmückten Räumen wie im Fluge vergehen.

Am Palast-Hotel war es ähnlich. Dort hatte man den Silberaal für die Großen reserviert, während die Jugend unten im Hauptrestaurant bleiben konnte und auf der Tanzfläche nach Herzenslust tanzen durfte. Die Clowns-Kapelle Eckert zeichnete verantwortlich für die Unterhaltung der kleinen Gäste und man kann ihr das Zeugnis ausstellen, daß sie ihre Aufgabe sehr geschickt gelöst hat. Immer hatten sie neue Scherze auf Vorrat, unermüdlich spielten sie und selbst auf der Bühne als Schnellmaler stellte der eine von ihnen seinen Mann. Große Freude löste die Gratzberglösung und die Ausgabe von Bärfesseln aus, weil man dabei herrliche Spielfachen bis zum Koller und der atrohen Puppe hinauf gewinnen konnte.

Die Liedertafel ließ auch in diesem Jahre nicht ihren traditionellen Kindermaskenball ausfallen, der wiederum im großen Saal des Vereinshauses hier. Zur besonderen Ueberwachung ams ein Krabbelstuch um, der viele nette und zum Teil wertvolle Dinge enthielt. Die Musik stellte eine Abteilung der Kapelle Vanger und für Unterhaltung soratete die Franziska, die es glänzend verstanden, die Aufmerksamkeit der kleinen Zuhörer zu gewinnen. Als man genau erschert und gespielt hatte, kam die atrohe Preispolonaise, die auch zu der Tradition gehört und die jedem Kind eine mühe Riesendresel brachte. Unten im kleinen Probeaal wurde dann noch fleißig getanzt.

Auch vom Lindenhof ist über einen Kindermaskenball zu berichten, wo die Große Karnevalsakademie Lindenhof im „Abeinpark“ mit Unterstützung der Kapelle Schöna, zweier jugendlichen Tänzerinnen und des eifrigen Till Gulespielers Gollitz ein Kindermaskenfest arrangierte, das sich sehen lassen konnte und das bei frohester Stimmung verlief.

Veranlagungsmäßigkeiten noch und noch! Daß der Faschingsdienstag den Höhepunkt

der Vergnügungen bringen mußte, war vorauszusehen, denn man wollte nochmals den närrischen Frohsinn bis zur Reize kosten. Was sich in der Nacht zum Aschermittwoch in Mannheim alles tat, war tatsächlich erstaunlich. Die Zahlen, die deutlich darüber Auskunft geben, was alles in Mannheim los war, sollen nicht verschwiegen werden: in der Nacht zum Aschermittwoch fanden nicht weniger als 48 Maskenbälle, Kostümfeste und dergleichen statt, und dazu kamen noch über hundert Rappenaufende. Im Vergleich zum vergangenen Jahre bedeutet das für den gleichen Tag eine kleine Zunahme der Maskenbälle, dagegen eine Abnahme der Rappenaufende, was damit zusammenhängen dürfte, daß man eingeladen hat, daß ein Jubel an kleineren Veranstaltungen an solchen Tagen nicht zu einem Erfolg führen kann.

## Faschingszug auch in Feudenheim

Wer gestern mittag durch Feudenheim kam, wird darüber überrascht gewesen sein, welche stattliche Menschenmenge die verschiedensten Straßen umfüllte. Des Rätsels Lösung liegt aber nicht lange auf sich warten: Die Feudenheimer machten einen Karnevalszug! Und was war das für ein Zug! Mit geringen Mitteln und vielem Idealismus hatte man eine stattliche Anzahl von Wagen aufgebaut und da sich allerlei Vereine beteiligten, konnte sich der Zug schon sehen lassen. Auf dem ersten Wagen fuhr hinter den Eröffnungsgreifern und der Bauernkapelle der Oberrat der Karnevalsgesellschaft „Feiterkeit“, der das Zustandekommen des Zuges zu danken ist. Auf den weiteren Wagen tronten die Frühlingssongain und der Prinz Karneval. Dann kam wieder Musik auf Wagen und viel Fußvolk, meist maskierte Jugend, die zeigte, über welchen Ideenreichtum sie verfügt. Sehr nett war die weibliche und männliche, einheitlich gekleidete Kleppergarde. Auf einem Schaulustherd, das auf einem Wagen stand, folgte der Kleppergardengeneral. Criaoned ein Mids-Waus-Wagen, auf dem vor der Villa Mids-Waus zwei von den berühmten Filmsternen in Lebensgröße ihren lustigen Unflug trieben. Die Mittelreder des Sparvereins „Deuffcher Michel“ kamen mit der ersten Fürberg-Rührer Eisenbahn. Ein moderner Bulldog war eine museumstreife Dampflokomotive, hinter der der atrohe Wagen mit den festlich gekleideten Sparvereinslern gespannt war. Ein Marktwagen vom „Reitler Markt“ schloß ebenfalls nicht in der Reihe der noch nachkommenden Wagen, die recht bunt und abwechslungsreich zusammengesetzt waren. Wenn auch manches etwas primitiv war, so ändert das nichts an dem ästhetischen Gesamteindruck, wenn man berücksichtigt, mit welcher geringen Mitteln der Zug geschaffen wurde.

wollte, nur mit Pech auf die Haut aufgeklebt waren. Um dem Flammentode zu entgehen, warf sich Scarron in das Wasser. Halbblum kam er wieder heraus. Seine dadurch erfolgte Verurteilung hinderte ihn aber nicht, Mademoiselle d'Abigne zu heiraten und während seines Lebens der heiterste Mensch seines Jahrhunderts zu bleiben.

## Das Attentat auf dem Maskenball

Ein graufiger Maskenball war jener am 16. März 1792 in Stockholm, auf dem Gustav III. erschossen wurde. Eine seitene Halbmaske bedeckte des Gardeleutnants Antarkström Gesicht, als er in den glänzenden Sälen des schwedischen Königschlosses, umschwärmt von jubelnder Festlust, seine Wodwaffe unter dem Domino hervorzog und die tödliche Kugel in die Brust des Königs sendete und noch heute fährt das Publikum schauernd zusammen, wenn die Maske auf der Bühne erscheint und der verhängnisvolle Schuß die melodische Opernmusik unterbricht.

## Der Tod auf der Bahre

Eine schauerhafte Szene geschah auf einem Maskenball in der Pariser Oper 1721. Im tollsten Ballstreben erschienen plötzlich sechs Masken, die die allgemeine Aufmerksamkeit aller Festteilnehmer erregten. Zwei hielten brennende Fackeln in den Händen, die übrigen vier trugen eine Bahre, auf dem gleichfalls maskierter und in einem blauen Domino gekleideter Mensch lag. Dieses lächerlich erscheinende Begräbnis fand bei den leichtsinnigen und in tollster Feststimmung befindlichen Teilnehmern großen Beifall. Sie drängten sich lärmend und Pöffen reichend um die seltsamen Masken, die unbeherrzt langsamen Schrittes durch die Menge zogen. Sie trugen ihre seltsame Last durch den Saal, setzten sie endlich mitten im Saal nieder und enifernten sich, ohne irgend ein Wort gesagt zu haben. Die Festteilnehmer stoben auseinander, als der auf der Bahre liegende Domino als wirkliche Leiche und war als die eines Erdbeobachten erkannt wurde. Wohl konnte die Polizei den Ermordeten feststellen. Die Mörder sind niemals bekannt geworden. Dieser graufige Maskenfescherz ist unausgeklärt geblieben.

## Maskenball der Mörder

Ein Maskenball eigentümlicher Art fand am Hofe Karls des Reunten von Frankreich statt. Der König und seine Hofleute trugen die bekannten komischen benedictinischen Masken. Der finstere, sanatische Herzog von Guise war als Scaramuzza, der Herzog von Anjou, der spätere ebenso weibliche wie grausame Heinrich der Dritte als Harlekin gekleidet, der Kardinal von Lothringen als Pantalon, Katharina von Medici erschien im Kostüm der Colombine und der allerschrecklichste König erschien in der Maske des Brighella. Die Gewänder des tollsten Nutwillens an diesen Menschen, die mit Feuer, Gift und Dolch ihre finsternen Pläne verfolgten,

## Devifen-ABC für jedermann

Gänzlich verboten ist die Verendung oder Ueberdringung von deutschen Reichsbanknoten (Reichsbanknoten, Rentenbanknoten, Privatbanknoten) sowie von deutschen Goldmünzen ins Ausland oder aus dem Inland in die dachischen Zollauswicklungsgebiete. Verendung von ausländischen Geldorten, insbesondere von ausländischem Münzgold oder Papiergeld, ausländischen Banknoten, ferner von deutschen Wechselmünzen, von Gold oder sonstigen Edelmetallen (Silber, Platin und Platinmetallen) nach dem Ausland oder den dachischen Zollauswicklungsgebieten ist in gleichem Maße verboten. Einrückung der Pakete mit dieser Verendung und der unversiegelten Wertpapiere gänzlich verboten, in Einschreibungsverbindungen nur durch Devifenbanken oder unter Zollverschluss (nach zollamtlicher Vorabfertigung) zulässig, in verpackten Wertsendungen bis zum Betrage von 10 RM insgesamt im Kalendermonat (Freizentrale) gegen Eintragung im eigenen Reisebag des Abenders von mehr als 10 RM im Kalendermonat nur mit Devifen, genehmigung oder Devifenabrechnung zulässig. Gold und sonstige Edelmetalle dürfen in jedem Falle (also auch bei Werten unter 10 RM) nur mit Devifenenehmigung oder Devifenabrechnung versandt werden. Die Verendung von Wertpapieren bedarf der Genehmigung, Postanweisungen und Postkreditlinien nach dem Ausland sind bis 10 RM insgesamt im Kalendermonat gegen Eintragung im eigenen Reisebag des Abenders zulässig, über 10 RM nur mit Devifenenehmigung oder Devifenabrechnung. Der Höchstbetrag umfaßt bei allen vorstehenden Zahlungen auch die bei anderen Stellen als der Post gehaltenen Zahlungen. Die Freizentrale kann nicht in Anspruch genommen werden von einer Person, die innerhalb desselben Kalendermonats eine gleichartige Rechtsbehandlung mit Genehmigung vorgenommen hat. Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland, deren einmündige Beträge einem Postbesitzer im Bestimmungsland der Sendungen ausgestellt werden sollen, sind unzulässig. Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland nach Deutschland sind unzulässig. — Waren, die in Paketen oder Wertsendungen aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgestellt werden, sind für die Devifenbewirtschaftung von dem Abender mit einer Prioritäts- oder Freizentralenbescheinigung bei der Postverwaltung anzumelden, und zwar 1. bei für den Abender während der Reichsanfahrt binnen drei Tagen nach der Verendung mit Abschnitt A. 2. bei Ausnahmefällen bei Auflieferung der Sendung mit Abschnitt B der Oberpostulanten-Erklärung. — Wertsendungen, die für die Devifenbewirtschaftung erlassenen Vorschriften werden mit Gelände- und Geldstrafe, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft; die ohne Genehmigung ausgesetzten Werte können eingezogen werden.

# Zweiter Rundfunkprecher-Wettbewerb

## Preisaufrufen der Reichsleitung und des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.

Wie im Jahre 1934, so veranstaltet die Reichsleitung und der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. auch in diesem Jahre ein öffentliches Preis-Aus-schreiben unter dem Kennwort: „Wir suchen die besten Rundfunkprecher“. Dieser zweite Rundfunkprecher-Wettbewerb, der für alle deutschen Frauen und Männer offen ist, beginnt am 1. April 1935 im ganzen Reich.

In Veranstaltungen der Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. sollen alle anwesenden Volksgenossen nach eigenem Urteil durch Stimmabgabe unter den Bewerbern die besten und befähigsten Rundfunkprecher ermitteln.

Das deutsche Volk sucht sich selbst die besten Rundfunkprecher, das ist der Sinn dieses Preisaufrufes. Es will Tausende von Männern und Frauen aufrufen, ihre Fähigkeiten als Ansager, Sprecher und Berichterstatter für den Dienst am nationalsozialistischen Rundfunk im offenen Wettbewerb zu erproben.

In monatelanger Arbeit wollen wir dem gesprochenen Wort eine besondere Wertschätzung lassen, denn bei unseren nationalsozialistischen Rundgebungen und Festen sollen Männer und Frauen vor dem Mikrophon stehen, die wirklich das aussprechen, was das Volk fühlt und empfindet.

Für die besten Rundfunkprecher sind ein erster Preis von 2000 RM, und vier weitere Preise im Gesamtwert von 1725 RM, sowie 105 Trostpreise im Gesamtwert von 3150 RM, die sämtlich in bar zur Auszahlung kommen, und über 2000 Ehrenpreise ausgesetzt. Die näheren Bedingungen des Preisaufrufes und sämtliche Auskünfte sind ausschließlich über die zuständigen Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. einzuholen.

Der Wettbewerb muß für den Bezirk jedes Reichsführers bis zum 1. Juli 1935 abgeschlossen sein.

Am ersten Sonntag nach Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung im August 1935 erfolgt in einer umfassenden Reichsfunksendung die Wahl der besten Precher des Reiches und die Preisverteilung durch das Preisgericht der Reichsleitung und des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V.

Drei Aufgaben werden dem Bewerber gestellt, von denen er eine wählen und vollendet lösen muß.

Der Rundfunkprecher muß der nationalsozialistischen Idee dienen und sie dem Herzen des Volkes immer wieder nahebringen; deshalb heißt die erste Aufgabe: Funkbericht über ein politisches Ereignis, eine Rundgebung der NS oder SS, der Partei oder der Arbeitsfront.

Der Rundfunkprecher muß als deutscher Mensch mit der Scholle verbunden sein; deshalb heißt die zweite Aufgabe: Funkbericht über ein Volkstier, ein Ereignis aus dem Leben des Arbeiters, des Bauern, des Handwerkers, alles Brautstum, deutsche Landschaft.

Der Rundfunkprecher muß ein moderner Mensch sein und in die Welt passen; deshalb heißt die dritte Aufgabe: Funkbericht von sportlichen Kämpfen, einem technischen Ereignis oder modernen technischen Bauten.

Schlernförmigkeiten sind von vornherein vom Wettbewerb ausgeschlossen, ebenso Volkssprache mit eingetragenen Parolen.

Das deutsche Volk erwartet und verlangt, daß seine Rundfunkprecher natürlich und aufrichtig sprechen, liebenswürdig und feilsch, mitreißend und begeisternd. Für ähnelnde Vorfälle ist bei uns kein Raum. Wort und Stimme des Rundfunkprechers muß schon jedem Hörer zeigen:

Dieser Mann kommt aus dem Volk und

spricht für das Volk! Dieser Rundfunk dient dem Volk wirklich in jeder Stunde, weil er immer mit dem Volk verbunden ist und immer zum ganzen Volk zu sprechen verheißt.

### Aus der Welt des Wissens

Im Jahre 1934 gab es in Deutschland 2716 Konurte, 1932 waren es noch 8516. — 43 Prozent unseres Gesamtverbrauchs an Leicht-Freiblöcken erzeugten wir im vergangenen Jahre selbst. — Die Silbe „hall“ in vielen deutschen Ortsnamen bedeutet „Salz“. — Zement wurde zum ersten Male 1774 beim Bau des Leuchtturmes von Eddystone in England verwendet. Der älteste Baum der Welt steht in Mexiko, und zwar in dem Dorf Santa Maria del Tule bei Oaxaca; sein Alter wird nach Feststellung auf 6000 Jahre geschätzt. Der nördlichste Ort von

Deutschland ist nach der Memelabtrennung nicht mehr das noch in vielen Schulbüchern genannte Dörschen Rimmerfart, sondern der Flecken Käminge an der Kurischen Nehrung; der südlischste ist die zanderhafte Insel Rainau am Bodensee; dort wachsen die hochragenden dunklen Riesern Kalkfornien, langnadlige blaube-reifte Zedern vom Libanon und vom Atlas, Mammutbäume von mehr als 30 Meter Höhe, 8 Meter hohe Riesengräser aus Japan und bizarre, fleckige Araucarien aus Chile.

Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute (RWF), Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, Fachgruppe Gebrauchsverber. Die regelmäßig am 1. Mittwoch stattfindende Sparten-Verammlung fällt am Mittwoch, den 6. März, aus, und findet dafür am 13. März, abends halb 9 Uhr, im „Sieden“, Mannheim, N 7, 7, statt.



## Ludwigshafener Jahresbericht 1934

Ludwigshafen, 5. März. Die in der Jahresübersicht der Ludwigshafener Wirtschaftsjahres zusammengefaßten Angaben lassen laut „Stadt-Anzeiger“, dem Amtsblatt der Stadtverwaltung, erkennen, daß das Jahr 1934 auf fast allen Gebieten Verbesserungen gebracht hat. Zwar ist die für das Jahr 1934 errechnete mittlere Einwohnerzahl mit 107 200 gegenüber den beiden Vorjahren unverändert; die für das Jahresende festgestellte Bevölkerungszahl liegt dagegen mit 107 530 um 530 über der Vorjahreszahl, ein Beweis dafür, daß die zehnjährige Bevölkerungsentwicklung in der zweiten Hälfte des Jahres nachgelassen haben. Erhöht war auch im Jahre 1934 die Wanderungsbilanz noch um 375 Personen positiv gegenüber 919 Personen im Jahre 1933. Den 6339 wozugezogenen Personen standen nur 5964 abgezogene Personen gegenüber.

Ein erfreuliches Bild zeigt die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die mit einem Gewinn von 903 für Ludwigshafen abschließt. Zwar sind etwas mehr Sterbefälle zu verzeichnen — 871, im Vorjahr 859, —, dem steht aber eine beträchtliche Zunahme der Geburtenzahl gegenüber. Während im Jahre 1933 nur 1488 Kinder geboren wurden (ohne die Totgeborenen), waren es 1934 1776, das sind auf 1000 Einwohner bezogen, 16,5 (im Vorjahr 13,9). Der Anteil der unehelichen Geburten entspricht mit 9,2 Prozent etwa dem Satz des Vorjahres mit 9,9 Prozent, er liegt aber bedeutend unter dem Anteil des Jahres 1932, der 12,0 Prozent betrug. Ganz besonders erfreulich ist die Feststellung, daß die Zahl der Säuglingssterbefälle trotz der Zunahme der Geburten etwas geringer ist als in den Vorjahren, prozentual genommen sogar stark — von 8,5 Prozent auf 6,8 Prozent — gesunken ist. Als Auswirkung des politischen und wirtschaftlichen Vertrauens der Bevölkerung und als Ergebnis der zur Förderung der Familienregierung getroffenen Maßnahmen kann die Erhöhung der Zahl der Eheschließungen erwertet werden. Vom Tiefstand im Jahre 1932 — 971 Ehen — ist die Zahl der Eheschließungen auf 1159 im Jahre 1933 und weiter auf 1330 im Jahre 1934 angestiegen. Der Fremdenverkehr ist in diesem und im Vorjahr ebenfalls stark

gedehnt und zwar ist die Zahl der Fremden um 42 Prozent auf 16 750 gestiegen, die der Fremdenübernachtungen um 28 Prozent auf 23 219; die durchschnittliche Liebernachtungsdauer hat sich dabei von 1,54 im Jahre 1933 auf 1,40 gekürzt. Der Umsatz in den Rheinböden nahm um 31 Prozent zu; er betrug im Jahre 1934 3,3 Mill. Tonnen gegenüber 2,5 Mill. Tonnen im Jahr zuvor. Während der Milchverbrauch im Jahre 1934 von 100 Liter auf 93 Liter — pro Kopf der Bevölkerung — zurückgegangen ist, hat sich der Verbrauch an Fleisch von 45,1 Kg. auf 48,8 Kg. erhöht.

Als Erfolg der Arbeitslosigkeit hat sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit um 30 Prozent im Laufe des Jahres 1934 bar und um 40 Prozent seit dem Höchststand der Arbeitslosigkeit vor der nationalsozialistischen Machtübernahme. Am Laufe des Jahres 1934 sind 3100 Arbeitslose aus der Unterbringung ausgeschieden, innerhalb der letzten beiden Jahre sogar 5000. Die Zahl der Mitglieder bei den Pflichtankommensstellen hat sich 1934 um 4600 und seit 1933 um 7200 erhöht. Trotz dieser Besserung wurden aber Ende 1934 noch 7201 Arbeitslose gezählt, darunter 4020 Wohlfahrtsverbandslose, 62,3 Prozent der unehelichen Arbeitslosen handlen in häuslicher Fürsorge.

Zur erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat besonders auch die rege Bautätigkeit beigetragen. 441 Wohngebäude wurden im Jahr 1934 erstellt gegen 353 im Vorjahr und 292 im Jahre 1932. Die Zahl aller Neubau-Wohnungen betrug 663 mit 2200 Wohnräumen (einschl. Küche), im Jahr zuvor nur 481 Wohnungen mit 1708 Räumen. Am Jahresende gab es in Ludwigshafen 28 816 Wohnungen gegen 28 063 am Jahresbeginn.

### Rückgang der Fürsorgelasten

Die großen Erfolge, die seit der Machtübernahme in der energisch vorangetriebenen Arbeitslosigkeit errungen werden konnten, finden auch ihren wirkungsvollen Ausdruck in dem Rückgang der Fürsorgelasten der Städte. Auch die pflichtliche Großstadt Ludwigshafen a. Rh. hat, trotzdem sie von der wirtschaftlichen Krise des

Deutsches Gd. Mittwoch, 6. März, 20 Uhr im Lokal „Reichshaus“ wichtige Besprechung. Alle Betriebsleiter und Strahlenkassenleiter sind verpflichtet daran teilzunehmen.

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Trud“, Mannheim, P. 4, 4-5, Mittwoch, 6. März, 16 Uhr im Restaurant „Wag Jabelstein“, H. 3, 4, Monatsversammlung der Inwaliden.

Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Trud“, Mannheim, P. 4, 4-5, Korrespondenz, Sonntag, 10. März, vorm. 10 Uhr im Restaurant „Reichshaus“ Part. 2, Monatsversammlung, Thema: „Der neue Takt in der Arbeit“ von Arbeitskamerad Stupf.

### Verzugsgruppenamt

An alle Mitglieder und Betriebe: Betr. Auslandsbuchende, alle Mitglieder und Betriebe, die zur Weisung der Auslandsbuchende für das Auslandsdeutschland gegeben haben, bitten wir, die eingehenden Schreiben der Auslandsbuchenden und zur Einsicht in C 1, 10 auf Zimmer 11 vorzulegen. Die Schreiben, in denen die Auslandsbuchenden sich für die Spende des Buches bedanken, werden wieder zurückgegeben. Die Schreiben werden nur zur Einsicht genommen und bearbeitet. Wir bitten um baldige Vorlegung.

Schwerbeschädigte, Fachgruppe Reichs- und Ländervereinigungen. Mittwoch, 6. März, 19.30 Uhr, 1. 3, 3, Arbeitsgemeinschaft.

### Amt für Volkswohlfahrt

Freiwilligkeitsamt, Ausgabe von Lebensmittelgutscheinen. Mittwoch, 6. März, von 9-12 Uhr, Gruppe F; Donnerstag, 6. März, von 14-17 Uhr, Gruppe I; Donnerstag, 7. März, von 9-12 Uhr, Gruppe F; Donnerstag, 7. März, von 15-17 Uhr, Gruppe F.

Die Familienkammerung wird in der Zeit vom 4.-9. März 1935 durchgeführt. Es wird gebeten, die Grundpapiere bereitzustellen.

### SS

Der SS-Referatsbereich 32 benötigt dringend Wärmehelme und Schutzkleidungsgegenstände jeder Art und bittet höflich um Ueberlassung solcher event. auch leihweise.

Mitteilungen über Abholung d. H. M. erbeten an den SS-Referatsbereich 32 Mannheim, Schlageterhaus (Zimmer 29).

### Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung
- An alle Stadt- und Landortgruppen!
- Alle Kreisgruppen sollen sofort Material ab auf der Kreispropagandaleitung.
- SS
- Städt. Freitag, 8. März, 20.30 Uhr, in der Aula des Adolf-Hitler-Gymnasiums Vortrag über „Freimaurerei und Judentum“. Redner: W. Wegandt. Sitzung der politischen Leiter fällt daher aus.
- NS-Frauenchaft
- Neudenheim. Mittwoch, 6. März, 20 Uhr, Heimabend im Frauenhilfsheim.
- Neudenheim. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, Gymnastik in der Neudenheimerschule. Die Frauen, die sich gemeldet haben, müssen auch erscheinen.
- Jungbisch. Mittwoch, 6. März, findet der Heimabend um 20.15 Uhr bei Frau, Holzstraße statt. Nicht am Donnerstag, 7. März.
- Städt. Freitag, 8. März, 20.30 Uhr, Pflichtmitgliedsversammlung im Realgymnasium. Es spricht: W. Wegandt, Karlstraße, über „Freimaurerei und Judentum“. Erscheinung ist Pflicht.
- Städt. Die Zellenerleiterinnen liefern bis spätestens 8. März die Wandplakate in der Eichendorferstraße 51-53 ab, mit der Auffassung wieviel Reich, Reich, Reich also, die Zelle abgibt.
- Städt. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, Heimabend im Ringierhof, N 7.
- Achtung! Die Beratungsstelle der NS-Frauenchaft Adolf, Volks- und Hauswirtschaft in N 2, 4 ist aufgehoben und nach L 9, 7 verlegt. Beratung täglich von 8-13 und 15-19 Uhr.
- Schweningerhdt. Freitag, 8. März, 20 Uhr, Heimabend in den Kriegerkassen.
- Neudenheim. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, Heimabend im Heim, Rheingoldstraße 48.
- Neudenheim. Die Spendenliste wird ab Donnerstag, 7. März abgeholt.
- Waldhof. Donnerstag, 7. März, 20 Uhr, Heimabend im Handarbeitsklub der Waldhofschaft.
- Waldhof. Bis Samstag, 9. März, muß die Wandplakate für März beendet sein.
- Deutsches Jungvolk
- Bähnlein Teis, 31/1/71. Der Eiternabend

vergangenen Jahrzehnts in besonderem Maße stark erhöht wurde, mit dieser erfreulichen Entwicklung Schritt gehalten. Nach den neuesten amtlichen Erhebungen wurden in der Stadt Ludwigshafen a. Rh. im dritten Kalenderjahr 1934 7794 Parteien laufend bar in öffentlicher Fürsorge unterhalten. Am entsprechenden Stichtag des Vorjahres, 30. September, waren es noch 9631 öffentlich unterhaltene Volksgenossen. Dieser Rückgang wirkt sich recht erfreulich auf die Gemeindehaushaltung aus. Die Kosten der öffentlichen Fürsorge — Bar- und Sachleistungen — beliefen sich im dritten Vierteljahr 1934 auf 1 088 000 RM gegenüber 1 343 000 RM im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während im dritten Vierteljahr 1933 auf jeden Einwohner der Stadt Ludwigshafen a. Rh. 12,80 RM öffentliche Fürsorgelasten entfielen, betrug diese Belastung des einzelnen für das dritte Vierteljahr 1934 nur noch 10,10 RM.

### Schwere Verkehrsunfälle

Der Polizeibericht Ludwigshafen meldet zwei schwere Verkehrsunfälle. Gestern vormittag stieß an der Kreuzung Friesenheimer- und Bierstraßen ein Motorradfahrer mit einem Personentransportwagen zusammen. Dabei kürzte der Motorradfahrer und kein Begleiter auf die Stadtbahn und wurden erheblich verletzt. Nach den gemachten Erhebungen trifft an dem Zusammenstoß beide Führer die Schuld und zwar, weil der Motorradfahrer zu schnell fuhr und der Führer des Personentransportwagens dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. — Am gleichen Vormittag stieß an der Kreuzung Rheinböden- und Maximilianstraße ein Personentransportwagen mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Der Führer des Lieferkraftwagens kürzte auf die Stadtbahn und wurde schwer verletzt, so daß er ins Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist in diesem Falle noch nicht geklärt.

Zusammenstoß an der Straßengabelung. Zwischen Rundenheim und Rheinböden ereignete sich heute vormittag kurz vor 10 Uhr an der Kreuzung der Maximilian- und der Rheinbödenstraße ein schwerer Autounfall. Der Neheimer Fahrer Rayer aus Friesenheim stieß mit einem aus Richtung Rundenheim kommenden Personentransportwagen zusammen, wobei er aus seinem Wagen geschleudert wurde und mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen blieb. Das führerlose Auto fuhr in den Straßengraben und wurde dabei schwer beschädigt. Rayer wurde mit dem Sanitätsauto abtransportiert. An dem anderen Auto wurden die Fenster eingedrückt und der rechte Kotflügel schwer beschädigt.

**Gut rasiert - gut gelaunt!**

ROTBART  
MONDEXTRA

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.M.P.

### Rundfunk-Programm

- Mittwoch, 6. März
- Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Bauernfunk; 6.10 Uhorl; 6.35 Sonnabend; 7.00 Frühstunde; 8.35 Schallplattenkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.15 Tas. Schallpl. in der deutschen Oper; 11.15 Uhr Kunstvereinskonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Aus deutschen Opern; 15.00 Tante Käse erzählt; 15.15 Blumenkunde; 15.45 Tierkunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Heitere Unterhaltung; 18.15 Uhr Kunstgespräch; 18.30 Mit einem betrunkenen und einem nüchternen; 19.00 Weltanschauliche Dichtung; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Nachmittagskonzert; 22.30 Heinrich Schumanns Kunst; 23.00 Nachtmusik; 24.00 Nachtkonzert; 1.00-2.00 Nachtmusik.
- Reichsfunk Frankfurt: 6.55 Uhorl; 9.00 Werbefunk; 9.15 Hausmusik; 10.45 Praktische Musikstücke für Klavier und Haus; 11.00 Werbefunk; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 Aus deutschen Opern; 15.00 Nachrichten; 15.15 Erde-Zeitung; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Klavierkonzert; 18.00 Der Geist und der Körper; 19.00 Das Spiel ist aus!; 22.20 Lieber von der Saar; 22.40 Seiten gehörte Musik; 24.00 Nachtkonzert; 1.00-2.00 Nachtmusik.
- Deutsches Rundfunk: 9.40 Rindergasthaus; 10.15 Volkslieder; 10.50 Rindergasthaus; 11.30 Uhr Bauernfunk; 12.00 Mittagskonzert; 13.10 Weibler der Zeiten; 15.15 Rindergasthaus; 15.35 Kunstgespräch; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Georg Friedrich Handel; 19.00 Und jetzt ist's Feierabend; 19.30 Jial. Sprachunterricht; 20.45 Musik; 23.00-0.30 Uhr Tanzmusik.

### Was ist los?

- Mittwoch, 6. März
- Nationaltheater: „Gregor und Heinrich“, Schauspiel von G. G. Roth, 19.30 Uhr.
- Banquet: 15 Uhr Fortbildung d. Betriebsräte.
- Harmonie: Teilsche Schule für Volkshilfe; Werner Tengel, Schriftführer (Kleinerhof); Technik, Nation und Welt; 20.15 Uhr.
- Reinholdbühne: 16.15 Uhr Hausfrauen-Rabattkonzert; 20.15 Uhr Schallpl. Emil Reimers.
- Tanz: Volkstheater, Radetzki Straße, Tullguth, Kaffee Kurpfalz, Genu.
- Ständige Darbietungen
- Städt. Schallpl. Konzerte: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet.
- Städt. Schallpl. Konzerte: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
- Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10-13 und 14 bis 16 Uhr geöffnet.
- Museum für Natur- und Völkerkunde im Seehaus: 15-17 Uhr geöffnet.
- Der Film zeigt:
- Kilandra: „Die Kay im Bod“
- Capitol: „Eine Nacht in Venedig“
- Horis: „Horstbühnen“
- Palast: „Ond“
- Scala: „Regina“
- Schauburg: „Der Betler aus Tingha“
- Univerium: „Arischer Wind aus Kanada“



# H.-B.-S p o r t

## Gruppenführer Bederle zur Olympiawerbung

Der Reichssportführer und der beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gebildete Propaganda-Ausschuss für die olympischen Spiele 1936 haben es sich zur Aufgabe gesetzt, den olympischen Sportgedanken in das ganze deutsche Volk zu tragen: „Die olympische Idee erstrebt den Menschen, der in harmonischer Ausbildung seiner körperlichen und geistigen Anlagen und Kräfte die höchste Veredelung seiner Rasse darstellt. Es gehört zu den nationalsozialistischen Grundgedanken, daß der neue deutsche Mensch die Schulung des Leibes, der Seele und des Geistes in gleicher Weise betreibt. In diesem Sinne wird der olympische Gedanke zu einer Kulturforderung, die das ganze deutsche Volk angeht und jeden Volksgenossen zur Mitarbeit verpflichtet.“

Der Reichssportführer hat am 16. Dezember 1934 die besten deutschen Turner und Sportler beauftragt, ihre ganze Lebenshaltung auf würdige Vertretung der deutschen Nation bei den größten sportlichen Kämpfen der Welt einzustellen. Alle Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen haben Trainingsgemeinschaften eingerichtet, in denen mit nationalem Verantwortungsbewußtsein, Ernst und jugendlicher Freude für das große Ziel gearbeitet wird.

Doch die olympischen Spiele müssen zu einer Sache des ganzen Volkes werden. Jeder Volksgenosse muß endlich den Entschluß fassen, den vernachlässigten Körper zu seinem Recht kommen zu lassen. Es gehört dazu nur der erste Ausbruch, der erste Entschluß, die Hemmungen zu überwinden, um dann mit Freude in das Reich der Leibesübungen und des Sportes zu gelangen. Er wird überrascht sein, welche Ursprünglichkeit, Rastlosigkeit, Kameradschaftlichkeit in diesem Reiche leben. Er wird die eigene Sprache der Leibesübungen hören, verstehen und reden lernen. Jugendlich und Lebensfreude werden ihn erfüllen und ihm das gesamte Leben erleichtern, die Anforderungen des Berufes mit größerer Spannkraft erledigen lassen.

Der Sport muß zur Lebensgewohnheit jedes deutschen Volksgenossen werden. Das ist eine verpflichtende Aufgabe für jeden, der mithelfen will, die deutsche Volkstracht zu heilern, das ist andererseits das größte Geschenk, das sich jeder selbst bereiten kann, und dessen Wert er erst in seinen Auswirkungen kennen lernen wird, das ist aber schließlich die beste Vorbereitung, Mitarbeit und Teilnahme an den olympischen Spielen.

Das ganze deutsche Volk soll Leibesübungen treiben, dann wird es mit dem notwendigen Sachverständnis den olympischen Spielen entgegenstehen und die Begeisterung ausbringen, von der die Kämpfe und Kämpfer getragen werden sollen.

Darum treten ein in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen oder schließt euch den Kurien der Sportämter „Rast durch Freude“ an!

Treibt Leibesübungen und helft mit an den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin!

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau XIII  
gez. Bederle, SA-Gruppenführer

## BSR Mannheim — VE Singen

Am kommenden Samstag empfängt der BSR Mannheim als Meister von Unterbaden den VE Singen zum angelegten Kampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Bore. Dieses Treffen wird als Vor- und Rückrunde gewertet. Der Sieger aus diesem Kampf trifft einige Wochen später auf den Freilosgewinnler HSV Freiburg.

## Frankreichs Elf gegen Deutschland

Der Spielausschuss des französischen Fußball-Verbandes hat die französische Mannschaft, die am 17. März das dritte Länderspiel gegen Deutschland bestreiten soll, aufgestellt. Der Spielausschuss hat sich hinsichtlich der drei Spieler Thepot, Courtois und Kauc eine Nachwahl vorbehalten; Änderungen in der Mannschaftsaufstellung sind also durchaus noch möglich. Augenblicklich gelten folgende elf Spieler als Teilnehmer am Länderspiel:

- |                       |                  |               |               |               |
|-----------------------|------------------|---------------|---------------|---------------|
| Thepot                | (Nes Star Paris) |               |               |               |
| San Dooren            | Kattler          |               |               |               |
| (Nes Olympique Lille) | (Nes Dohner)     |               |               |               |
| Gedrilargues          | Berrieh          | Delfour       |               |               |
| (Nes St. Et.)         | (Nes Houbolt)    | (Nes Paris)   |               |               |
| Kauc                  | Def              | Courtois      | Dubart        | Kauc          |
| (Nes St. Et.)         | (Nes St. Et.)    | (Nes St. Et.) | (Nes St. Et.) | (Nes St. Et.) |

Das ist fast die gleiche Mannschaft, die am 17. Februar in Rom gegen den Weltmeister spielte und nur knapp 1:2 verlor. Als eine Verstärkung ist der Torhüter Thepot anzusehen, der Kauc wieder verdrängt und auch 1931 im ersten deutsch-französischen Länderspiel das Tor hütete. Verteidigung, Käuferreihe und Innensturm spielte in der gleichen Besetzung in Rom und auch Aton war mit von der Partie.

nur spielte er da Linksaußen, während er diesmal wieder auf seinem Stammspielfeld links außen spielt. Kauc vom zweitklassigen CS Reims, ein Spieler von großem Können, der unlangst auch in der französischen Armee-Mannschaft spielte. Auf den Straßburger Fritz Keller und auf den langjährigen Kapitän der Nationalmannschaft, Panglier, beides ausgezeichnete Flügelstürmer, hat man verzichtet.

Alles in allem ist das eine sehr starke Mannschaft, die im vertrauten Pariser Milieu noch zu einer besonderen Leistungssteigerung fähig ist. Interessanterweise leben in der französischen Elf noch drei Leute, die vor zwei Jahren in Berlin am denkwürdigen 3:3-Spiel beteiligt waren: San Dooren, Kattler und Delfour. Im ersten Spiel 1931 in Paris wirkte nur Thepot mit und auch auf deutscher Seite sieht nur ein Spieler, der schon 1931 dabei war: Münzberg, der das Tor hatte, den Ball zum einzigen Tor des Tages ins deutsche Netz zu lenken.

### Schiedsrichter Baert?

Der französische Fußball-Verband hat dem Deutschen Fußballbund den belgischen Schiedsrichter Baert als Leiter des dritten deutsch-französischen Länderspiels am 17. März in Paris vorgeschlagen.

## Opfertag der deutschen Radfahrer

am 10. März 1935

Dem schönen Beispiel edler Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit zur Linderung der Not vieler Volksgenossen folgend, ruft auch der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes seine Mitglieder und Vereine auf, ihr Scherflein zum Winter-Hilfsfest beizutragen. Am kommenden Sonntag, 10. März, werden an den meisten Orten, wo organisierte Radfahrer ansässig sind, zu diesem Zwecke radportliche Veranstaltungen

behalten, deren Reinertrag dem RHB zufließt. Bei dem Fehlen einer gedeckten Bahn ist es hier in Mannheim, der Witterung wegen, leider nicht möglich, ein größeres Bahnrennen auszusuchen. Doch in rühriger Weise hat es die Radportabteilung des RHB B d n i 1 0 2 e. S. unternommen, den Radsportfreunden und der Mannheim'schen Bevölkerung mit einem der in den letzten Jahren so beliebt gewordenen Quer-



Viele fleißige Hände arbeiten zur Zeit an dem Aufbau einer plastischen Darstellung der Wasserstraßen in der Umgebung der Reichshauptstadt, die auf der am 8. März beginnenden Großen Berliner Wasserport-Ausstellung gezeigt werden wird.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

feldeintreten aufzuwarten, womit zu erhoffen steht, daß ein gewisser Ueberdruck an die dritte Leistung des RHB überwiegen werden kann.

Das Rennen beginnt am Sonntagvormittag 9 Uhr auf der Rhöniz-Kampfbahn bei der Hahndauke.

Die Strecke sei hier nur andeutungsweise bemerkt: Pappelallee, Hochuferstraße, Ullmenweg, quer durch den Bergengraben und zurück zum Rhönizplatz, wo sich auch das Ziel befindet. Das Rennen läuft getrennt für Jugend- und Herrenfahrer, und zwar wird die Jugend die Strecke einmal, die ältere Garde jedoch fünfmal durchfahren. Hierbei natürliche und künstliche Hindernisse gibt es zu überwinden. Sieg und Platz entscheidet nicht das raschvorübergehende Rennen, sondern leistungsfähige Ueberdauerung und geländereife Tüchtigkeit. Zur Beweiskraft sind alle Radfahrer Mannheims eingeladen. Je nach Witterung werden sich noch einige kleinere Rennen auf der Rhöniz-Kampfbahn anschließen. Radfahrer beweist eure Opferwilligkeit durch Massendruck!

## Nochmals Großkampf in Mannheim

Der Kampf um die badische Fußballmeisterschaft hat sich weiterhin zugespielt. Der VfR Mannheim und Rhöniz Karlsruhe, die beiden Auswärtigen, treten zum Endkampf an. Jeder der beiden Vereine hat noch zwei schwere Hürden zu nehmen. Am nächsten Sonntag steht der VfR bereits vor der einen: er muß den 1. FC Forstheim schlagen, wenn er Meister werden will. Das wird ein sehr schweres Spiel werden. Max Breunig hat den Forstheimer Club in den letzten Wochen umgeformt.

Der VfR wird natürlich alles aufbieten, um seine Chancen zu wahren. Es wird ein raffines Spiel werden, das Massenbesuch sehen wird. Das Spiel steigt am Brauerplatz und beginnt um 3 Uhr. Zuor treffen sich die Reservemannschaften.

## Deutschlands Rugby-Mannschaft

Deutschlands Rugby-Mannschaft wird den Länderspiel gegen Frankreich am 21. März in Paris in folgender Besetzung bestreiten:

- Schlus: Schwabenberg (Hannover); Dreiviertel: Pfeifer (Heidelberg), Sander, Rühl, Thor (alle Hannover); Halbspiele: Hannig (Hannover), Loos (Heidelberg); Stürmer: Cypertmann (Hannover), Moß (Leipzig), Hornmeyer (Heidelberg), Kocher (Heidelberg), Koch (Hannover), Verleth, Wegner (beide Frankfurt), Schroers (Hannover). Neu ist also nur der Leipziger Moß, der sich beim Leipziger Auswahlspiel ausgezeichnete.

## Große Eisport-Tage in Berlin

Die Reichshauptstadt erlebt in den nächsten Wochen noch einige große eisportliche Veranstaltungen, an denen kanadische und amerikanische Eisbahnsportler sowie Weltmeisterin Sonja Henie beteiligt sein werden. Am 17. und 18. März spielen zunächst die „Minnesota Monarchs“ gegen die deutsche Nationalmannschaft und eine Woche später kommt die amerikanische Mannschaft, die sich aus Studenten der Universitäten Harvard, Yale, Princeton und Dartmouth zusammensetzen wird. Die Amerikaner spielen am 23. und 24. März ebenfalls gegen eine deutsche Auswahl. Bei beiden Veranstaltungen bestreitet Sonja Henie das Rahmenprogramm.

Die Amerikaner werden am 26. und 27. März in Prag, am 30. März und 1. April in Paris und vom 3. bis 6. März in London spielen. Sonja Henie, die augenblicklich in der Schweiz weilt, wird in diesem Monat zunächst in Basel und Bern und dann in München und Berlin ihr Können zeigen.

## Der Sieg / Von Ulf Dietrich

Wäre Callit noch am Leben oder der Fürst Zuforski noch in Europa, so würde ich diese Geschichte nie erzählen: da Callit aber schon einige Jahre tot ist und der Fürst in Amerika weilt, will ich berichten, was ich weiß. Callit war Verheiratet bei dem Fürsten Zuforski. Tag und Nacht war er in den Sälen, nie würde ihm eine Arbeit zu schwer, nie erfüllte er keine Pflicht mit Kurren. Er war ein Muster von einem Pferdewagen, er kannte die Schwächen und die Tücken seiner Pferde, nur auf Menschen verstand er sich nicht. Woher soll auch ein Junge, der seit seinem zehnten Lebensjahre in den Sälen saß, etwas von den Launen, von den Freuden und Schmerzen oder gar von der Güte eines Menschen wissen. Eitellos wuchs Callit auf. Auf irgend einem Gut war er, bevor der Fürst kam und ihn ins Gefäß gab.

Den Fürsten sah Callit anfangs nur selten. Er wachte nur, daß er kein Herr war, kein Herr und der Herr der anderen, die im Gefäß waren, der Menschen und der Tiere. Und noch eins wachte er, daß kein Herr reich war und so mächtig, daß alle im Gefäß zitterten, wenn es die, morgen kommt der Fürst.

Callit kannte keine Furcht. Und er fürchtete auch nicht die Leiden der Trainer und die foderen Hände der Fahrer und Jockeys. Nur um seine Tiere dachte er und er wachte, wann er um sie zu dancen hatte. Reiten konnte Callit schon frühzeitig. Ein Junge, der Pferde pult und führt und Säule in Ordnung hält, kann auch reiten, kann im Sattel sitzen und die Zügel nehmen.

Eines Tages kam der Fürst, um die Pferde zu mahnen, die zum Rennen sollten. Tagelang war das gesamte Stallpersonal auf den Weiden, um alles in Ordnung zu haben. Es gab eine große Mutterkuh, Jennu, die Forstfirtin, gefiel dem Fürsten nicht und Callit wagte zu sagen, wo die Stute überarbeitet und geschunden hatte. Dies machte das Gefäß zur wahren Hölle für Callit und auch in den Augen des Fürsten schien der Junge kaum an Achtung gewonnen zu haben. Aber Jennu wurde geschont, man ging sorgfältiger mit der Stute um.

Callit war nunmehr im Rennsattel des Fürsten in der Lehre, er fuhr zu den Rennen und erlebte die Niederlagen und die Siege der anderen. Der Name des Fürsten hatte einen guten Klang, und Callit wurde stol. Seit er diese Welt sah, die Rennen mitwachte und die Siege mit Arbeit feiern durfte, nie etwas in ihm auf, was er nicht nicht konnte: Gerecht. Er arbeitete mit unermüdlichem Eifer, sein Instinkt sagte ihm, durch Arbeit kann ich vorwärts kommen. Und es gelang.

Fürst Zuforski nahm kaum Interesse an dem Leben seiner Leute, so, er ignorierte es außerhalb der Arbeit vollkommen. Ich glaube aber, es lag an den Leuten, denn die Geschichte beweist, daß der Fürst mehr Mitleid mit dem als alle seine Trainer, Jockeys und Stallungen zusammen.

Es gab nur einen Tag im Leben des jungen Callit, der voller Freude war, voller edler Begeisterung, das war der Tag, an dem Callit die Zuforskischen Farben ins Rennen tragen durfte.

Eine aschbraune Stute hatte Callit zu reiten. Schon am Morgen, da er in den Stall kam, tänzelte sie auf dem Stroh. Der Junge liebte Fortuna. Hörte die Stute nur seine Stimme, so schauerte sie und war unruhig. Callit jähelte über das unter der Verführung zitternde Fell, spürte die Stute hinter den Ohren und lächelte sie auf die Stirn. Roter Aufmerksamkeit begundete er sich Fortuna von allen Seiten, prüfte die Eisen und sah nach dem Sattel und dem Zaumzeug. Die ladrende Geduld hing Callit lachlich und ruhig bleiben. Es ist in Ordnung, nun muß ich reiten, so dachte er.

Fortuna wurde zur Waage geführt. Callit sah über alles hinweg, auch über den Fürsten. Nur wo es galt zu prüfen, zu wägen, sachlich zu sein, da war er dabei. An der Waage merkte er auf das Gewicht, gut. Nun zum Start. Fortuna ging wie ein Gummi. Sie war in Callits Hand sicher, kein anderer hätte sie ins Rennen bringen dürfen.

Sie kamen gut vom Start, lagen zuerst im Mittelfeld, holten dann aber schnell auf. Jetzt führte Fortuna vor Gritti und Magnat. Jetzt lagen sie wieder in einer Reihe. Jetzt lagen sie das an Dals, Magnat und Fortuna Fortuna kam vor, sie hatte leichtes Spiel.

Callit dachte nicht, er sah die kleine Bahn vor sich, sie schrumpfte zusammen: er sah die Ebene, die Wälder, die Hügel, fern den Fluß sah er, den Himmel: da jauchzte mit einemmal off in ihm auf, keine mühsam gemeißelte Sehnsucht zerbrach, alles in ihm jubelte: Sieg! Sieg! Mit tausend Kanularen schrie der Sieg, bis er irgend wo zerflatterte.

Fortuna stürzte aus einem unerklärlichen

Grund drei Meter vor dem Ziel. Magnat gewann das Rennen.

Als Callit erwachte, lag er in einem weichen Krankenbett. Da war der Arzt, die Schwester und der Fürst. Wollten riefen sich Callit auf, seine Augen weiteten sich und schienen zu fragen, ist das der Sieg? Der Fürst sprach dem armen Jungen über die Wangen und lächelte ihm auf die Stirn. Dann ging er hinaus, um aber gleich wieder zu kommen und er brachte einen Eidenfranz mit langen bunten Schwänen und einen Pokal, den Ehrenpreis. Den Kranz stellte der Fürst an das Haupt des Bettes, so daß Callit ihn vor Augen hatte, und den Pokal gab er dem Jungen in die Hand. Der Junge lächelte, seine Hände wickelten mit dem blanken Silber, bedekt. Ueber seine Wangen rannen Tränen, die nicht der Schmerz hervorgerufen hatte, und die nicht von dem so nahen Tod wuchten. Callit lächelte. Er hatte geliegt. Dann starb er.

Motor und Sport, die unabhängige Wochenchrift für das gesamte Motorsport, hat anlässlich der Internationalen Auto-Schau in Berlin zwei Ausstellungen herausgegeben, die in bezug auf Umfang, Ausdehnung und Inhalt überaus reichhaltig sind. Die Themen „Der Welt der Hochleistung“ und „Der Welt der Hochleistung“ behandeln das Motorsport und die Hochleistung des Motors. Eine sehr gute Vorbereitung des einzelnen Kritikers des ersten Heftes. Die zweite Ausgabe führt den Leser rund um die große Automobil-Ausstellung der Welt. Sämtliche Fortschritte sind in großen Abbildungen bestens veranschauligt. Preisgestaltung, technische Neuerungen, Fortschritte, kurz alle wertvollen Details, die den Hochleistung, den Motorsportler und auch den Fahrer interessieren werden auch hier in höchst illustrativer Form wiedergegeben.

Baden

Zunahme des badischen Fremdenverkehrs
Karlsruhe, 6. März. Die Fremdenverkehrsstatistik für den Januar 1935, wie sie allmonatlich vom badischen Statistischen Landesamt für die Reichsstatistik gemeldet werden, zeigt wieder eine klare Zunahme des Fremdenverkehrs in Baden gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1934.

Sonntagsfahrten über Obern
Karlsruhe, 6. März. Wie im Vorjahre, kommen auch in diesem Jahre zu Obern wieder ermäßigte Festtagsrückfahrten zur Ausgabe, die folgende Geltungsbauer erhalten werden: 17. April 00 Uhr bis 25. April 24 Uhr. Die Rückreise muß am 25. April spätestens 24 Uhr beendet sein.

Selbsttötung in der Enz
Forstheim, 6. März. In selbstmörderischer Absicht sprang am Sonntagabend kurz vor 8 Uhr ein Mann von der Althäbter Brücke herab in die Enz. Man hatte ihn beobachtet und verständigte den Polizeikommissar. Der Selbstmörder war jedoch von dem reißenden Wasser so rasch abgetrieben worden, daß er in der Dunkelheit nicht mehr aufzufinden war. Seine Leiche konnte, trotz eifriger Nachforschungen bis zum Eintreffen der Polizei, nicht aufgefunden werden.

Neuer Lehrgang der Bauernschule Jittersdorf
Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die neuen Aufgaben, die dem deutschen Bauern durch die nationalsozialistische Bewegung übertragen worden sind, legen neben der technischen und sachlichen Erziehung auch eine gründliche weltanschauliche Schulung voraus; denn nur so ist es möglich, die Ziele der Bauernpolitik ganz zu erfassen und zu verwirklichen.

Die nationalsozialistische Weltanschauung, die nicht aus Büchern zu erlernen ist, sondern nur erlebt werden kann, muß heute jeder Jungbauer und Landarbeiter als Grundlage für seine weitere Lebenshaltung und -gestaltung besitzen. Deshalb ergreift auch heute wieder, nachdem der zweite Lehrgang an der Bauernschule Jittersdorf seinem Ende zugeht, der Appell an alle Jungbauern und jungen Landarbeiter, auf die Bauernschule nach Jittersdorf zu kommen, um sich dort das Nützlichste zu verschaffen, das für ihre Zukunft notwendig ist.

Der nächste Lehrgang beginnt Anfang März und dauert bis Anfang Mai das Jahr. Nähere Auskünfte durch die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung I, E. Karlsruhe, durch die Kreisbauernschaften, die bäuerlichen Berufsschulen oder unmittelbar durch die badische Bauernschaft Jittersdorf am Bodensee, Post Wartsdorf, Baden.

Aufruf!

Reichsberufswettkampf: Berufsgruppen Hausgehilfinnen

Deutsche Mädel, heraus zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf. Eure Gruppe „Hausgehilfinnen“ wird am Dienstag, den 19. März 1935, im ganzen Reich ihren Leistungskampf führen. Sämtliche Mädel aus den Orten Ladenburg, Schriesheim, Neckarhausen, Edingen, Friedrichsfeld, Wallstadt und Ibersheim im Alter von 15 bis 21 Jahren melden sich sofort an, in Ladenburg bei der DAF-Referentin Irene Schöntag, Wallstadtstraße.

Anzugeben sind: Vor- und Zuname, Geburtstag, genaue Anschrift und die Dienststelle.

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Raubvögel als Helfer des Waidmanns

Ein zeitiges Frühjahr scheint uns beschieden zu sein. Dem Waidmann kann das, sofern es nicht empfindliche Rückschlüsse gibt, nur angenehm sein. Zeiter der Nachwinter allmählich in den Frühling über, so leidet das Wild keine Not. Auch mit Rücksicht auf den ersten Hasenfang, die Märzjagd, wird der Jäger günstige Witterung in den nächsten Wochen begrüßen. Ein paar Grad Frost können den jungen Rummelmännern nicht schaden, wohl aber folter, anhaltender Regen, wie er zu dieser Jahreszeit so oft niedergeht. Ihm sind die Junghasen nicht gewachsen. Ist der Heger diesem Faktor gegenüber machtlos, so kann er durch stoff ausgeübten Jagdschutz sehr viel dazu beitragen, seinen Schützlingen

Feinde aus der Tierwelt fernzuhalten. Außer den Räubern im Hasenfeld sind vor allem Raubvögel und Krähen, die den Junghasen gefährlich werden. Gerade der Schaden, den die letzten anrichten, trifft die Niederlage empfindlich. Außer den Störkräften, die jetzt in ihre Brutgebiete zurückgekehrt sind, rauben die zahlreicheren, noch aus der Durchreise nach ihren nördlichen und östlichen Brutgebieten befindlichen Nebelsträßen manchen Junghasen. Nicht immer vermag der Heger ihnen gegenüber mit Flinten und Büchse etwas auszurichten. Da ist es günstig, daß er in einigen Raubvögeln, vor allem im

Hühnerhabicht und Wanderräuber willkommenen Helfer bei der Verminderung der Krähensplage hat. Wägen diese Vögel, die sich jetzt bereits auf dem Zuge befinden, auch mal

Der Aufbau beginnt...

2000 Siedlungen für die Saar

Reustadt a. S., 6. März. Gauleiter Bürdel hat es als seine erste Pflicht erachtet, das Wohnungswesen an der Saar, das in der Tatfache zum Ausdruck kommt, daß es allein 18000 heimlose Berg- und Hüttenarbeiter gibt, zu lindern. Mit dieser Aufgabe wurde das Gauleitungsamt Saarland-Pfalz beauftragt. Der Plan für das erste Jahr ist bereits fertiggestellt und die Finanzierung von 2000 Siedlungshäusern restlos sichergestellt. Es werden errichtet:



Das der Technischen Ratskammer vom Reichs- und preussischen Minister des Innern genehmigte Siedlungszeichen wird an der Dienstmütze getragen.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Kreis Saarbrücken-Land 400 Stellen, Kreis Saarbrücken-Stadt 350 Stellen, Kreis Saarlouis 350 Stellen, Kreis Merzig 100 Stellen, Kreis Homburg 150 Stellen, Kreis St. Ingbert 250 Stellen, Kreis St. Wendel 100 Stellen, Kreis Ottweiler 300 Stellen.

Es handelt sich um sogenannte Nebenerwerbssiedlungen, die 100 qm Land umfassen. Es werden dabei vornehmlich Stammarbeiter untergebracht. In die von Siedlern freierwerbenden Wohnungen werden solche Familien einziehen, die bisher in Baracken gewohnt haben. Die Baracken werden dann vernichtet. Die Gesamtfinanzierung umfaßt 10 Millionen RM. Die Mittel stehen zur Verfügung. Mit den Siedlungen kann im Sommer begonnen werden. Das Land wird im wesentlichen von der Staatsforstverwaltung zur Verfügung gestellt.

Das Land wird im wesentlichen von der Staatsforstverwaltung zur Verfügung gestellt.

Dienst am Wirtschaftsganzen

Tagung des bad. Brauer- und Mälzerhandwerks

Karlsruhe, 6. März. (Via. Melbung.) Nachdem vom Reichshandwerksmeister Schmidt v. Braumeyer Dehn, Eisenach (Thüringen), mit der vorläufigen Führung des Reichshandwerksverbandes für das Brauer- und Mälzerhandwerk beauftragt und Brauereibesitzer G. Ketterer, Forstberg i. Schw. als Landesfachgruppenobmann für Baden bestellt worden ist, dielten die Klein- und Mittelbrauer Badens in Karlsruhe eine aus allen Teilen des Landes gut besuchte Versammlung ab, bei der die Deutsche Arbeitsfront und die badische Handwerkskammer vertreten waren.

Nach den einleitenden Begrüßungsworten wies der Vorsitzende Ketterer auf die wirtschaftliche Entwicklung des Braugewerbes in den letzten Jahren hin.

Jeder Betriebsführer habe sich in den Dienst des Aufbaues zu stellen und dem Wirtschaftsganzen zu dienen.

Reichsdinnungsmeister Dehn ging näher auf die Entwicklung des gesamten Braugewerbes in der zurückliegenden liberalistischen Zeitepoche ein und behandelte die durch den Umschwung eingetretene Lage. Dem schlechten Grundlag des Liberalismus, wonach jeder in der Wirtschaft machen könnte, was er wollte, stellt er das neue Aufbauprogramm des Nationalsozialismus gegenüber. Hier entscheidet nicht das Kapital und die Struppellosigkeit in der Wirtschaftsführung, sondern die Tüchtigkeit und die persönliche Leistungsfähigkeit.

füngung gestellt. Für die Siedlungen wurde ein neuer Hausstyp geschaffen, dessen Entwurf nach den bisher in der Pfalz und im Reich gesammelten Erfahrungen angelegt wurde. Die Kosten eines Siedlungshauses einschließlich des lebenden und toten Inventars betragen 4500.- RM. Im ganzen muß ein Siedler einschließlich etwaiger Nebenkosten im Monat ungefähr 20.- RM. aufbringen. Bei dieser Summe wird das

Haar mit Land in 30 bis 40 Jahren Eigentum des Siedlers, falls er mehr bezahlt, in einer entsprechend früheren Zeit. Es soll ferner erreicht werden, daß sich der Siedler zu einem Teil selbst versorgt, durch Krühernte, Milch, Eier, Fleisch usw. Die Siedler werden in der Bewirtschaftung des Landes in festen Organisationen vorgeschult. Ferner ist vorgesehen, daß der Siedlungsverband auch die Möbel beschafft, die der Siedler in Raten abzahlt. Außer diesem großen Siedlungsprogramm der Partei und DAF hat der Führer der Kriegsoffiziersversorgung, Oberlindecker, zugesagt, 300 Siedlerstellen für Frontkämpfer im ersten Jahre errichten zu lassen. Ferner werden noch Siedlungsvorhaben durch das Reichsarbeitsministerium und den Staat durchgeführt.

Schon die Tatsache, daß in der zurückliegenden liberalistisch-marksistischen Epoche die Zahl der Brauereien von ca. 32000 auf ca. 4000 zusammengeschmolzen ist, zeigt, daß in der früheren Wirtschaftspolitik etwas nicht in Ordnung war. Das Kapital, die Kapitalüberfremdung haben das Lebensvolumen der großen Zahl von mittleren und kleinen selbständigen Existenzen verengt und zu einem Massensterben, zur Verproletarisierung geführt. Doch hat sich in den an Eigentum und ererbtem Gut gebundenen selbständigen Brauerei, die sich in die neue Zeit durchzukämpfen vermochten, eine starke Kraft und der Wille zur Selbstbehauptung erhalten. So kann der Wiederaufbau jetzt im neuen Staate erfolgen. Der mittelständische Brauer bekennt sich wieder zu dem, aus dem er hervorgegangen ist, dem Handwerker. Das Brauer- und Mälzerhandwerk bedeutet in seinen ca. 3000 Betrieben

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

ausgewahrt. Gänzlich ungeschützt sind nach wie vor nur Hühnerhabicht, Sperber und Rohrweihe. Das zu wissen, ist für jeden Jäger wichtig, nicht zuletzt für den, der die Hüttenjagd ausübt, die jetzt schon lohnend ist. Diese Jagdart, die heute fast unbekannt geworden ist, ist eine willkommene Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Raubvögel, zu der der Jäger sonst nur selten oder gar nicht Gelegenheit hat. Für den Jagdschutz ist sie insofern bedeutsam, als sie ein Mittel zur Vertilgung von Krähen und anderen Raubvögeln ist. Dem Fuchs und seinem Haarraubwild kann der Jäger bis zum 15. noch auf den Fels rücken. Vom 16. März bis 15. September ist die Fähe geschützt, und dasselbe gilt für Steinmarder und Iltis. Der Edelmarder ist mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar geschützt. Jagdschutz in der Monat zunächst ist, die Waldschneepflanze und Bekassine den Jäger beschützigen.

eine beachtliche Wirtschaftsgruppe. Sie stellt sich in seinen Gegenzug zur Brauindustrie, sondern ist gewillt, mit dieser und in engem Einvernehmen mit dem Reichsnährstand zusammenzuarbeiten.

Das das Verhältnis zur Gefolgschaft betrifft, ist aus dem Arbeiter wieder der Braugefelle geworden, der Gefolgschaftsleiter, dessen Treuhänder der Betriebsführer ist. Nach weiteren Ausführungen zu den der Innung obliegenden Aufgaben im einzelnen schloß der Redner mit dem Hinweis darauf, daß der Führer und die Organisation das Material in die Hand gegeben hat, an uns liegt es, dasselbe zu formen als treue Kämpfer der Bewegung und für den Aufbau des deutschen Vaterlandes.

Pfalz

Schmuggelfahrten mit gekohlenen Kraftwagen

Bad Dürkheim, 6. März. Die diesige Polizei hat drei Kraftwagen übergeleitet, die ihren Eigentümern entwendet worden waren. Ein Wagen aus Mannheim-Heidelberg war in Bad Dürkheim stehen gelassen worden, während mit den beiden anderen Autos aus Ludwigshafen und Bad Dürkheim, die in Hochspeyer und Medelsheim aufgefunden wurden, anstehende Schmuggelfahrten ins Saargebiet unternommen worden waren, denn in dem vollständig demontierten Kleinwagen eines hiesigen Taxunternehmens wurden Kaffee, Pfeffer, Seife usw. und Federn gefunden. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Schwerer Unglücksfall beim Bahnbau

Rufel, 6. März. An der im Bau begriffenen Bahnlinie Tärksmühle-Rufel ereignete sich am Montagmorgen ein schwerer Unglücksfall. An der Bauhalle im neuen Bfesselsbach wurde plötzlich ein Wagon um und durch einen Arbeiter unter sich. Nach längerer Bemühungen konnte der Bedauernswerte geborgen werden. Am Aufkommen des Schwerverletzten wird gezwweifelt.

Ein Opfer des Verkehrs

Hauenstein, 6. März. Der 30 Jahre alte Bäder Albert Herrmann aus Wilgardswiesen hatte mit seinem Führerwerk im Walde Holz geholt. Auf der Landstraße wollte er an dem Führerwerk etwas nachsehen. Im Augenblick wurde er von dem Kotflügel eines überholenden Autos erfaßt und zur Seite arbeitsunfähig. Herrmann blieb mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen. Im Krankenhaus ist er nunmehr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Spiel mit dem Feuer

Illingen, 6. März. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich hier auf dem neuen Marktplatz bei der Burg. Ein 13 Jahre alter Schüler hatte einen unbedachten Feuerwerkskörper gefunden, den er anzündete und zur Explosion brachte. Dabei wurde dem Schüler fast die ganze Hand weggerissen, so daß sie ihm im Krankenhaus amputiert werden mußte.

Aufruf!

Reichsberufswettkampf: Fachschaft „Gärtner“ im Reichsnährstand

Junggärtner, heraus zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf! Eure Fachschaft „Gärtner“ wird am Mittwoch, den 20. März 1935, innerhalb der Reichsbetriebsgemeinschaft des Reichsnährstandes ihren Leistungskampf im ganzen Reich durchführen. Sämtliche Junggärtner im gesamten Bereich des Reiches Mannheim (von 15 Jahren an) melden sich sofort schriftlich zur Teilnahme an, entweder bei der Bezirksgruppenleiterin in Ladenburg oder beim Bezirksgruppenleiter in Mannheim, Pa. Martin (Ladenburg), Landwirtschaftsschule. Anzugeben sind: Vor- und Zuname, Geburtsdatum, genaue Anschrift und Arbeitsstelle. (Außerdem ist anzugeben, welcher NS-Formation der Betreffende angehört und ob er bereits am Reichsberufswettkampf 1934 teilgenommen hat.)

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Der Beauftragte des Reichsjugendamtes

Torfstreu...

Humus säure das Ammoniak Gemisch binden. Die Torfstreu läßt sich also auch in trockenen Jahren zur Verbesserung der Düng- und Jauchewirtschaft mitverwenden. Der Jauchetor, der die schädlichen Einflüsse der Luft auf die Jauche so gut wie vollkommen ausblendet, eignet sich besonders gut dazu, die chemischen und biologischen Eigenschaften des Bodens zu verbessern.

Wir Hilfe von Torfstreu läßt sich auch der Fruchtigkeitsgehalt des Stallmistes regeln, denn ein guter Dunghaufen soll weder zu nass noch zu trocken sein.

Im Rudstall wird sich die Verwendung von

Torfstreu darauf bedürfen, daß man sie als Aufbaumaterial unter einer Strohdachschicht gebraucht, denn die Tiere dürfen sich nicht beschmutzen. Aber auch so schon wird eine beträchtliche Menge Stroh eingespart. Die desinfizierende Eigenschaft des Torfes wirkt dazu günstig auf den Zustand von Hof und Klauen der Tiere.

Ebenso verfährt man im Geflügelstall und im Schweinestall. Im Schweinestall tut man aber auch, zwischen Torfunterlage und Strohdach ein Drahtgitter einzulegen, um zu verhindern, daß die Schweine beim Wühlen von den Torfstreu fressen.

Der Torfmist übertrifft jede andere Mistart. Er erdhit die wasserhaltende Kraft der leichten Böden und macht die schweren Böden lockerer und wärmer. Er wirkt anregend auf das Wachstum der nährlichen Bodenbakterien und macht die Böden tiefer. Die langsame Fäulnis des Torfes bringt es mit sich, daß das Wasserhaltungsvermögen lange anhält, was natürlich den Pflanzen sehr zugute kommt. Sie sind dann nicht mehr in dem gleichen Maße wie vorher von der Witterung abtänig und überleben eine Trockenperiode leichter als andere Pflanzen.

Auch die Grünlandwirtschaft läßt sich durch die Verwendung von Torfstreu verbessern. Man kann gleich den frischen Torfmist aus dem Stall holen und ihn im Herbst auf das Grünland werfen, wo er mit der Abenverwitterung gut verteilt wird. Der Erfolg ist zeitig und gute Erträge.

Die vermehrte Verwendung von Torfstreu läßt sich in die Feldwirtschaft einreihen, die heute von der einseitigen Verabfolgung von Gänse- düngern abgeben und mehr Gewicht auf die Verbesserung des Bodens durch verbesserte Düng- und Jauchewirtschaft legen wollen.





